23. Jahrgang. Mittwoch, 1. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 12814. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Der Reichstag genehmigte heute den § 1 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes nach vierstündiger Debatte, unter Ablehnung aller Amendements, nach den Anträgen der betr. Commission. Er genehmigte dann ferner die §§ 1a und 2 des Gesetzes. Bei Berathung des § 2a (Reichs-Versicherungsanstalt oder solche der Particularstaaten) und der dazu gestellten Amendements wird die Sitzung bis morgen vertagt.

Hamburg, 31. Mai. Der „Hamburger Correspondent“ hört, der Senat werde in der morgigen Sitzung der Bürgerschaft die in der Zollanschluß-Angelegenheit Hamburgs zu erwartende Vorlage noch nicht einbringen, da das vorliegende Material zu umfangreich sei, als daß es bis jetzt schon habe bewältigt werden können.

Washington, 31. Mai. Die wegen der Reclamation amerikanischer Fischer über Beeinträchtigung der Fischerei in Fortunebay (Neufundland) zwischen England und den Vereinigten Staaten geführten Verhandlungen sind beendet. England willigte darin als Entgelt für die von den Fischern geltend gemachten Entschädigungsansprüche fünfzehn Millionen Lstr. zu bezahlen.

≌ Das Vorspiel zur Erhöhung der Getreidezölle.

Gewiß sehr wider Willen hat in der letzten Berathung der Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Zolltarifs der „westfälische Bauern-König“, Herr v. Schorlemer-Alst, Zeugniß abgelegt für die verderblichen Wirkungen der Getreidezölle in dem im Jahre 1879 unter entscheidender Mitwirkung des Centrums beschlossenen neuen Zolltarife. Herr v. Schorlemer hat im Jahre 1879 für die Getreidezölle gestimmt, obgleich er wenige Wochen oder Monate früher in einer westfälischen Bauernversammlung mit großer Bestimmtheit der Einführung der Getreidezölle widersprochen hatte. Als es zur Entscheidung im Plenum des Reichstags kam, stellte das redegewandte Mitglied des Centrums sich auf die Seite des Reichskanzlers, der der bedrängten Landwirthschaft durch die Zölle auf landwirthschaftliche Producte zu Hilfe kommen wollte. Um so gespannter durfte man sein, ob der Abgeordnete den Muth haben würde, zu behaupten, daß das Heilmittel gewirkt habe. Herr v. Schorlemer hat eine solche Behauptung nicht gewagt; im Gegentheil mußte er constatiren, daß die Lage der Landwirthschaft auch jetzt noch eine sehr beklagenswerthe sei, und daß eine wirkliche Besserung der Verhältnisse nur dadurch herbeigeführt werden könne, daß „die directe Einfuhr von Getreide aus dem Auslande beseitigt werde.“ Niemand wird überrascht gewesen sein, Hrn. v. Schorlemer in Uebereinstimmung mit dem Frhrn. v. Mirbach zu finden, der auf dem letzten Congreß deutscher Landwirthe die gleiche Forderung aufgestellt hat. Hr. v. Schorlemer war nur weniger offen als sein Gesinnungsgenosse; er zog aus seinen Prämissen nicht den Schluß, daß die deutschen Getreidezölle so erhöht werden müßten, um die Einfuhr des amerikanischen Getreides zu verhindern. Die Thatsache, daß Deutschland nicht Getreide genug producirt, um den inländischen Bedarf zu decken, ignorirte der Redner des Centrums, wie alle die angeblichen Freunde des kleinen oder mittleren Grundbesitzes. Ich sage, die angeblichen Freunde; denn von den hohen Getreidezöllen würden immer nur diejenigen Landwirthe Nutzen ziehen, welche mehr produciren, als sie zu eigenem Verbrauch und zur Aussaat bedürfen. Die Politik, welche Herr v. Schorlemer befürwortet, würde in Wirklichkeit zum Ruin der kleinen und mittleren Landwirthschaft führen, den das bis 1879 in Kraft gewesene System Delbrück nach der Ansicht des Redners befürchten ließ. Latifundia Romam perdidere, citirte Hr. v. Schorlemer („der Großgrundbesitz hat Rom zu Grunde gerichtet“) unter dem Beifall der Agrarier von der Rechten.

Das Loblied, welches der Redner des Centrums auf die Getreidezölle anstimmte, stand freilich in schroffem Gegensatz zu dem offenen Eingeständniß, daß die Landwirthschaft von den Wohlthaten der neuen Wirthschaftspolitik bis jetzt am wenigsten empfunden habe. Einen Nutzen für die Landwirthschaft haben nach Herrn v. Schorlemer die Getreidezölle nicht gehabt; eine Behauptung, die wir bereitwillig unterschreiben, wenn dieselbe auf den kleinen Landwirth beschränkt wird. Herr v. Schorlemer aber leugnet auch, daß der Getreidezoll das Brod vertheuert habe. Er beschuldigte sich also selbst des Irrthums, denn er hat, wie bereits erwähnt, in einer Wählerversammlung im Frühjahre 1879 erklärt, er werde gegen die Getreidezölle stimmen, weil sie die Lebensmittel vertheuern! Jetzt behauptet er, gesagt zu haben, er werde gegen die Getreidezölle stimmen, welche das Brod vertheuern. Es ist wohl erlaubt zu fragen, ob denn die Getreidezölle, welche Herr v. Schorlemer jetzt befürwortet, um die directe Einfuhr von Getreide aus dem Auslande zu beseitigen, das Brod nicht vertheuern würden? Solchen Argumenten gegenüber ist es schwer, ernsthaft zu bleiben. Auch nach Herrn v. Schorlemer bezahlt das Ausland den Getreidezoll. Das Brod ist also trotz des Getreidezolls nicht theurer geworden und dennoch klagt Herr von Schorlemer die Bäcker an, denen nach einem geflügelten Worte des Reichskanzlers die harten Thaler aus den Taschen fallen, wenn man daran schlägt, daß sie die Waare 60 bis 100 Proc. über den Preis verkauften! und jammert ganz in der Weise des „Reichsboten“ über die Kornwucherer und den Schwindel an der Kornbörse. Wenn die Bäcker, die offenbar ganz im Geheimen ihre Brodtaxe machen, ihre Kunden nicht übervortheilten, wenn der Schwindel der Kornbörse die Getreidepreise nicht in die Höhe schraubte, so würde also der deutsche Consument trotz der Zölle, welche im letzten Jahre 22 Mill. Mark eingebracht haben, das Brod nicht nur nicht theurer, sondern sogar noch billiger kaufen als vor dem Jahre 1879 — trotz der schlechten Ernten, die wenigstens Hr. v. Schorlemer nicht in Abrede stellt und obgleich Deutschland selbst bei guten Ernten einer Zufuhr aus dem Auslande bedarf.

Nach alledem aber kommt Herr v. Schorlemer, dessen Rede offenbar nicht auf die Zuhörer im Reichstage, sondern auf die Wahlagitation zugeschnitten ist, endlich zu der kühnen Behauptung: „nur erst ein paar gute Ernten und dann ist die ganze wirthschaftliche Misère zu Ende.“ Gute Ernten sind allen erfreulich, dem Landwirth wie dem Consumenten; aber, muß man fragen, was soll denn die gute Ernte dem Landwirthe nützen, wenn in demselben Maße, in dem der Ertrag größer ist, der Getreidepreis sinkt? Wenn zu der guten Ernte in Deutschland der steigende Ueberfluß Amerikas hinzutritt, so erwächst dem Landwirth nur unter der Voraussetzung ein Vortheil, daß der Werth des Getreides um den Betrag des Eingangszolles von ausländischem Getreide gesteigert wird; wie allerdings die „unsinnigen“ Freihändler behaupten.

Daß zu der „guten Ernte“ auch noch die Beilegung des Culturkampfs hinzutritt, ohne welche ein wahrer Segen nicht möglich ist, erwähnen wir nur nebenbei. Es würde uns gar nicht überrascht haben, wenn das streitbare Mitglied des Centrums den Satz umgekehrt und behauptet hätte, wenn erst der Culturkampf beseitigt wäre, würde der Segen des Papstes auch für gute Ernten sorgen.

Wenn wir auf die Tendenz, welche die Ausführungen des Redners des Centrums beherrscht, näher eingegangen sind, so geschah das natürlich nicht, weil Herr v. Schorlemer uns oder Andern etwas Neues gesagt hat; sondern weil sein Auftreten, in Verbindung mit so vielen anderen Symptomen, den Hintergedanken verräth, von dem die Beschützer der Landwirthschaft, oder, sagen wir lieber, die Agrarier sich leiten lassen, wenn sie den Anträgen des Reichskanzlers ein Veto nicht entgegenstellen. Sie wissen so gut, wie wir Anderen, daß der Grundsatz, die Fehler des Tarifs von 1879 könnten nur im Wege von Zollerhöhungen corrigirt werden, auch auf die landwirthschaftlichen Zölle Anwendung findet und daß der Reichskanzler Anträge auf Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Holzzölle nur mit Rücksicht auf die Neuwahlen vertagt hat. Es gilt, nach und nach den Boden auch für diese vorzubereiten. Wenn man in diesem Jahre die Erhöhung einiger industriellen Schutzzölle vornimmt, so ist das Präcedenz für die zum Heile der Landwirthschaft unentbehrliche Erhöhung der Getreide- 2c. Zölle fertig. Sonst hat es weiter keinen Zweck.

Deutschland.

△ **Berlin, 30. Mai.** Der Reichskanzler hat dem Reichstage eine Denkschrift über die Erhaltung und **Hebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Ostasien, Australien und der Südsee** zugehen lassen und Berichte des Gesandten in Peking, sowie des kaiserl. Generalconsuls für Australien sind der Denkschrift zu Grunde gelegt. Der Reichskanzler bringt die Denkschrift mit dem Bemerken zur Kenntniß des Reichstages, daß die geäußerten Wünsche beachtenswerth erscheinen, daß aber die Reichsregierung aus der Ablehnung der Samoa-Vorlage entnommen hat, wie die Auffassungen der Mehrheit der Volksvertretung der Gewährung von Subsidien nicht in dem Maße geneigt ist, um die verbündeten Regierungen jetzt zu weiteren Anträgen in dieser Beziehung zu ermuthigen. Die Denkschrift verbreitet sich über die Lage des deutschen Exporthandels nach China und Australien und beklagt, daß die Bemühungen der deutschen Industrie, ständige Absatzmärkte für ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern zu gewinnen, bisher im Vergleich zu den concurrirenden Bestrebungen anderer Nationen keine befriedigenden Erfolge erzielt haben; ohne „gewisse positive Maßregeln“ sei eine Abstellung der Uebelstände nicht zu ermöglichen. Es bedürfe gewisser grundlegender, „dem Gesammthandel eines Landes als Stützpunkt dienender Einrichtungen, deren die deutsche Industrie bisher leider entbehrte.“ Als solche Einrichtungen schlägt die Denkschrift vor: Begründung von Commissionshäusern für den Export, Begründung einer Bank zur Vermittelung des Geldverkehrs. Unter Bedauern des Eingehens der ostasiatischen Agenturen der deutschen Bank wird vorgeschlagen, in Ermangelung einer deutschen Privatbank etwa die preußische „Seehandlung“ ihre Thätigkeit nach dieser den Intentionen ihres großen Stifters gewiß entsprechenden Richtung hin ausdehnen zu lassen. Ferner wird vorgeschlagen, die Herstellung einer regelmäßigen Dampferverbindung und zwar einer Dampferlinie nach China und einer Dampferlinie nach Australien. Endlich die Fortsetzung der australischen Dampferlinie nach den Südsee-Inseln. In dieser Beziehung heißt es in der Denkschrift: „Durch die Zahlungseinstellung der Godefroy'schen Firma in Hamburg und durch die Ablehnung der Vorlage, betreffend die Unterstützung einer internationalen Handelsgesellschaft für die Südseeinseln im Reichstage hat das politische Ansehen Deutschlands auf den Südseeinseln einen schweren Stoß erlitten (?). Das unter der Initiative der genannten Firma begonnene Unternehmen, durch Erwerb von Grundbesitz, Anlage von Plantagen, Errichtung von Handelsstationen in den verschiedenen Gruppen der Südseeinseln eine feste Basis für den dortigen deutschen Handel zu gewinnen, ist ins Stocken gerathen; Positionen, welche schon gewonnen waren, haben wieder aufgegeben werden müssen, und der nicht dominirende Einfluß Deutschlands bei den einzelnen Häuptlingen welche durch Geldinteressen mit dem Hamburger Hause verbunden waren, ist an mehr als einer Stelle verloren gegangen. Als Deutschland es unternahm, auf der gewonnenen commerciellen Grundlage durch regelmäßige Stationirung von Kriegsschiffen, Anlage von Kohlenstationen, Abschluß von Handelsverträgen und sonstige Uebereinkünfte, sowie durch Ausbreitung des Consularwesens die Beziehungen in der Südsee zu sichern und weiter nutzbar zu machen, mußten sich diejenigen europäischen Mächte, welche dort bereits festen Fuß gefaßt hatten, zu einer Vertagung weiterer Annectionspläne entschließen. Diese Pläne sind wieder aufgenommen worden, seitdem der Reichstag durch Verweigerung der erforderlichen Unterstützung zur Fortführung des von der Godefroy'schen Firma begonnenen kaufmännischen und nationalen Unternehmens, die Südseepolitik der Regierug desavouirt hat.“ Hieran anknüpfend werden die Bestrebungen Englands und Frankreichs betont, ihre politische Machtstellung in der Südsee zu fördern, während Deutschland nach beiden Richtungen hin Rückschritte macht. Auch würde das Erscheinen regelmäßig eintreffender deutscher Dampfer in Tonga und Apia dazu beitragen, das Ansehen des Reiches gegenüber den dortigen Herrschern zu kräftigen. Schließlich kommt die Denkschrift auf die Betonung der Nothwendigkeit einer **Staatssubvention** für die projectirten Dampferlinien. Deutschland dürfe in dieser Beziehung hinter andern Nationen nicht zurückbleiben. Am Schlusse heißt es: „Es erscheint demnach hohe Zeit, wenn Deutschland die in Australien und in der Südsee vertretenen deutschen Interessen stärken will, dieses durch Herstellung einer directen Verbindung zu thun; das

---

6

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel VI.

Mrs. Featherstone.

Eines Morgens, bald nach der Rückreise von Seacliff, stäubte ich in der Bibliothek die Bücher ab. Ich hatte eine Leiter bestiegen, eine große Schürze umhüllte mich und einen Lappen desselben Zeuges hatte ich um meine Schultern geworfen und unter meinem Kinn zusammengebunden, um mein nicht mehr allzu frisches, gelbes Kattunkleid vor allen Schäden von Staub und Schmutz möglichst zu bewahren. Da es keiner Magd gestattet war, ihre profanen Hände an Papa's kostbare Folianten zu legen, und dieselben im Staube verkommen und vermodert sein würden, wenn ich nicht selbst Hand daran gelegt hätte, so verwendete ich einen ganzen Morgen in jedem Monat zu ihrer Reinigung. Dabei ergab ich mich dann immer geduldig in das Schicksal so beschmuzt zu werden, daß ich mich vor Niemand hätte blicken lassen können.

Nachdem ich heute schon mehr als eine Stunde bei dieser Arbeit gewesen war, mein Gesicht, Kragen, Hände und Manschetten eine gleichmäßig graue Farbe hatten, dichter Staub in den Flechten meines Haares lag, so daß seine eigentliche Farbe kaum noch zu erkennen war und Alles in Allem genommen, in meiner Erscheinung von der „Schönheit“, welche meine Freunde mir sonst nachzurühmen pflegten, wenig mehr zu finden war, höre ich plötzlich Papa's Stimme auf dem Gange und die Worte:

„Wir werden sie hier finden, glaube ich; diesen Weg Mrs. Featherstone, wenn ich bitten darf; geben Sie Acht auf die Stufen.“

Die Thüre wird weit geöffnet und herein tritt Papa und Mr. Curtis, begleitet von einer Dame, die mir völlig fremd, aber nach dem Namen, den ich höre, jedenfalls Mr. Curtis' Schwester ist.

Kann wohl irgend Jemand, ausgenommen ein Mann oder ein Vater, dergleichen thun und ein unglückliches Frauenzimmer in eine so unangenehme Lage bringen?

Papa, der genau wußte, daß ich seit länger denn einer Stunde schon seine Bücher säuberte und natürlich schmuzig sein mußte, führt, anstatt sie im Garten oder in dem Eßzimmer zu behalten und mich benachrichtigen zu lassen, damit ich mir wenigstens Gesicht und Hände hätte waschen können, führt diese schreckenerregende Persönlichkeit — eine zukünftige Schwägerin! — zum ersten Mal einem armen Mädchen, das mit ihrem reichen Bruder verlobt ist —, unter solchen Umständen zu.

In meinem ganzen Leben sah ich mich nicht so in die Enge getrieben, als bei dieser Gelegenheit. Ich suchte von meiner Leiter herunter zu kommen und stand vor meinem Besuch als die verkörperte Unsauberkeit und Ungeschicklichkeit.

Der Contrast zwischen Mrs. Featherstone und mir muß ein äußerst augenfälliger gewesen sein. Ich in meinem verwaschenen, mit der schmuzigen Schürze bedeckten Kleide mit ungewaschenen Händen mit staubigem Antlitz und Mrs. Featherstone in reichster Toilette, wie man sie nur ersinnen kann.

Ihr Anzug war prächtig, in der That! Wie ich freilich später bemerkte, war ihr Geschmack kein feiner, denn sie liebte glänzende Farben und prunkende Stoffe und wählte sie mit wenig Rücksicht auf die Gelegenheit, für welche sie sich kleidete.

Sie trug ein violettes von Sammet und Atlas mit ausgespitztem Schick zusammengesetztes Kleid, reich mit schweren, weißen Spitzen besetzt und einen Hut von denselben Stoffen, mit langer weißer Strauß-Feder: Und sie war eine hübsche Frau, von etwa 40 Jahren. In ihrer Blüthezeit mußte sie sehr schön gewesen sein; ihre Figur war noch immer schlank und graziös. Das dunkele Haar, welches sie zu beiden Seiten der Stirn glatt gescheitelt trug, gab ihr etwas Hartes, Puppenhaftes, und ihre Augen, die ebenfalls dunkel waren und etwas nahe bei einander standen, gaben ihrem Antlitz einen eigenthümlichen Zug von Falschheit. Die dicht zusammenstehenden, schwarzen Augenbrauen sahen drohend aus und die Ecken ihres dünnlippigen Mundes verriethen eine Härte, welche mich unangenehm berührte.

In ihrer kostbaren Kleidung stand sie mitten in der schmuzigen Bibliothek wie ein Modebild und schien so wenig hier am Platze, wie eine Rose in einem Kohlgarten. Im Allgemeinen schon lasse ich mich durch eine glänzende Toilette nicht einschüchtern, aber da ich nun gar dieser pompösen Erscheinung schmuzig und in meinem unscheinbaren baumwollenen Kleide gegenüberstand, würdigte ich so recht die niedrige Denkweise, welche Mrs. Featherstone veranlaßt hatte, mir, dem armen Mädchen, den ersten Besuch in ihrem armseligen Hause in solchem Pomp zu machen. Ich empfand es zu bitter, in so unvortheilhafter Lage überrumpelt zu sein. Wäre ich wenigstens sauber gekleidet gewesen, so hätte ich wenigstens Trotz bieten können; aber wie kann man, in einem schmuzigen Kleide von Kopf bis zu Fuß mit Staub bedeckt, Jemandem Respect einflößen.

Es blieb mir nichts Anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„O, ich bitte, berühren Sie mich nicht! Ich sehe nicht danach aus“, rief ich lachend und trat zurück vor dem fleckenlosen, citronenfarbenen Handschuh, der mir etwas zögernd dargereicht ward.

„So schlimm ist es nicht, Sie sehen doch reizend aus“, lautet die von süßem Lächeln begleitete Antwort — „reizender selbst, als mich George's Brief ahnen ließ.“

Diese Unwahrheit hatte nur den Erfolg, daß sie mich ganz gegen sie einnahm und daß ich mich noch unbehaglicher als zuvor fühlte. Es wäre mir tausendmal lieber gewesen, hätte sie gesagt, ich sehe aus wie ein Schmuzfinke, dann würde man über die Situation gelacht haben, und wir wären Freunde dabei geworden.

„Dann stehen mein Aussehen und meine Empfindung von demselben in entschiedenem Widerspruch mit einander“, antwortete ich kurz; „ich weiß recht wohl, wie unsauber ich aussehe, Mr. Curtis“, wendete ich mich an meinen Verlobten, „Sie hätten mir das vorher sagen sollen, daß Sie Ihre Schwester mitbringen würden.“

„Ich kam gestern mit dem letzten Zuge ganz unerwartet und wir gedachten Sie zu überraschen. Sie haben aber Recht, Ueberraschungen sind selten willkommen.“ Dabei maß sie mich vom Scheitel bis zu dem Saum meines Kleides.

„Hätte ich von der uns bevorstehenden Ehre gewußt, Mrs. Featherstone, so würde ich mein schönstes Kleid angelegt haben, ich versichere Sie“, erwiderte ich etwas sarkastisch. Sie aber nahm das unbeirrt mit süßem Lächeln hin:

„Das wäre zu gütig von Ihnen gewesen, liebe Freda.“

„Papa's Bücher hätte ich freilich nicht abstäuben können, wenn dasselbe auch nicht so stattlich, nicht annähernd so schön ist, wie das Kleid, welches Sie tragen.“

„Ich würde das Abstäuben den Hausmädchen überlassen, Liebe, wenn ich an Ihrer Stelle wäre.“

„Würden Sie die Wichtigkeit dieser Bücher kennen, so würden Sie das nicht thun, glaube ich“, bemerkte ich doppelsinnig und ironisch, denn ich fühlte mich schon wieder, mein erster Schrecken war vorüber.

„Aber dann, ich weiß nicht, ich glaube —“

„Das kann ich mir denken.“ Etwas verächtlich sagte ich das.

Unterdessen stehen die beiden alten Herren gemüthlich plaudernd bei einander, ohne daß auch nur einer von ihnen ahnt, wie unter ihren Augen der Krieg entbrennt. Es ist eigentlich wunderbar, welchen Gleichmuth und welches geringe Verständniß Männer bei solchen weiblichen Meinungsverschiedenheiten haben. Mein Vater und Mr. Curtis sind offenbar der Meinung, daß wir beide uns in der allerschwesterlichsten Weise mit einander unterhalten.

„Können wir Mrs. Featherstone nicht ein Frühstück anbieten, Freda?“ fragt mein Vater in bester Laune, „das heißt, wenn sie die Güte haben will, dazu hier zu bleiben. Ich hoffe das, nachdem Sie nun doch einmal hier sind, um uns kennen zu lernen“, wendete er sich an Mrs. Featherstone, welche sich ihm mit einer bezaubernden Grazie zuwendete. Sie versteht es, die Männer systematisch zu fesseln und hat für alle, jung oder alt, eine reizende, einschmeichelnde Art und Weise.

„Lieber Mr. Clifford, wie sehr gütig Sie sind! Es wäre mir nichts angenehmer — ich bin sehr erfreut.“

„Ich befürchte freilich, daß wir nichts Besonderes anzubieten haben, aber wenn Sie mit unserer einfachen Küche vorlieb nehmen wollen — ein wenig kaltes Fleisch, Aepfelpudding von Aepfeln aus unserem eigenen Gärtchen“ — sagte mein Vater bescheiden.

Mrs. Featherstone unterbricht ihn eifrig. Kaltes Fleisch, versichert sie, sei ihre Lieblingsspeise und von allem Obst wären Aepfel für sie immer des Erwünschteste in der Welt. Ein Aepfelpudding, um nach ihrer Art zu sprechen, sei das Delicateste was man nur herstellen könne.

Mit einer Entschuldigung wegen der Zubereitung dieser Leckerbissen eile ich hinauf, um zunächst meine staubigen Kleider zu wechseln — nicht gegen ein seidenes Gewand, sondern gegen ein braunes Kleid von quäkerischer Einfachheit, das aber so sauber ist, wie nur Seife und Wasser es machen können. Einer übermäßig geputzten Frau gegenüber mache ich es mir überhaupt stets zur Aufgabe, als die Einfachheit selbst zu erscheinen. Nachdem ich so die Spuren meiner Arbeit in der Bibliothek vollständig beseitigt, mein Haar frisch gebürstet und zu neuem Glanz gebracht hatte, wie Sarah's kupferne Kandirpfanne, verlasse ich mein Zimmer, gebe Ordre für das Frühstück und bin in der besten Laune, Mrs. Featherstone und all ihrem Glanz Trotz zu bieten. Unsere Gäste hatten unterdeß eine Promenade durch den Garten gemacht; ich suchte sie auf und wir gingen nun alle hinein.

Mrs. Featherstone trat wahrhaft enthusiasmirt in das Zimmer; von dem Garten, den Obstbäumen, den Kiespfaden, der alten Mauer, den Hühnern und den Schweinen, genug von Allem, was unser war, war sie entzückt.

Mein Vater ging dicht hinter ihr; er hatte sich

heute noch offene Feld zur Begründung eines solchen Verkehrs wird, wenn Deutschland die Gelegenheit ungenützt vorbeigehen läßt, bald von den Linien anderer Nationen eingenommen sein."

L. Berlin, 30. Mai. Die **Verlegenheit der Vertheidiger der neuen Zollpolitik** ist im Wachsen. Vor Jahresfrist war die Parole: die Gegner des Tarifs von 1879 möchten demselben nur Zeit lassen, die „ehrliche Probe" zu bestehen. Der Nothschrei ganzer Industriezweige hat dieser Taktik des Abwartens ein Ende gemacht. Schatzsecretär **Scholz** protestirte heute bereits gegen die Auffassung, als ob jener Tarif ein unabänderlicher sei. Ob und in welcher Richtung der Tarif einer Abänderung bedarf, ist ein Internum der Majorität. So faßte auch der Abg. v. **Benda** die Frage auf, als er heute bei der Berathung der Vorlagen wegen der Abänderung des Zolltarifs Namens seiner Freunde die Erklärung abgab, daß die nationalliberale Partei die Theilnahme an der Initiative im Sinne der Erhöhung der Zölle auf Mehl und Wollenfabrikate ablehnen müsse. Wenn Staatssecretär Scholz sich wenigstens den Anschein gab, von dieser Erklärung überrascht zu sein, so kann man darin nur das Eingeständniß sehen, daß die Tarifreform vom Jahre 1879 auf die Dauer unhaltbar ist, wenn es nicht gelingt, die Gegner derselben zu entwaffnen. Staatssecretär Scholz wollte der nationalliberalen Fraction eine Mittelstellung zwischen derjenigen der absoluten Gegner der Regierungsvorlage und der Stellung der Regierung selbst anweisen. Wenn auch der Tarif gegen die Stimmen der nationalliberalen Partei zu Stande gekommen sei, so habe das doch nicht die Consequenz, daß die Partei auch alle Vorschläge wegen Verbesserungen „**innerhalb des Systems**" zurückweise. Mit anderen Worten: die liberalen Gegner der Tarifreform sollten heute den Tarif als Ganzes acceptiren und zu Verbesserungen desselben, natürlich nur „innerhalb des Systems", die Hand bieten. Hr. v. Benda war in dieser Beziehung bereits möglichst entgegengekommen. Nach der Auffassung der Regierung ist das normale Verhältniß zwischen Getreide- und Mehlzöllen durch die Verdoppelung des Roggenzolls (gegenüber dem Antrage des Bundesraths) gestört; dasselbe soll wiederhergestellt werden durch Erhöhung auch des Mehlzolls. Herr v. Benda hatte auf die Möglichkeit hingewiesen, den Roggenzoll auf den niedrigeren Satz zu bringen. Dieser Vorschlag liegt natürlich „außerhalb des Systems von 1879". Das System der Verbindung der Lebensmittel- und der Industriezölle wird um so schneller von innen heraus erschüttert werden, je rücksichtsloser die Majorität von 1879 den Weg weiterer Zollerhöhungen betritt.

✱ Berlin, 30. Mai. Die sächsische Regierung hat bekanntlich, ehe sie ihren Antrag wegen Erhöhung des Zolls auf Wollenwaaren an den Bundesrath brachte, eine Enquete über die Lage der Glauchau-Meeraner Webewaaren-Industrie veranstaltet. In dem vom 18. Mai d. J. datirten Bericht der Enquete-Commission heißt es: „Unter den Nachtheilen, welchen nur der Staat oder das Reich begegnen können, ist zunächst der **Zollanschluß Hamburgs** zu nennen, welches, wie von der Commission ausdrücklich hervorgehoben wurde, sich hauptsächlich mit dem Export von Roubaix-Waaren nach dem Norden befaßt. Gelänge es, Hamburg zum Eintritt in das deutsche Zollgebiet zu bewegen, so würde dies von der Glauchau-Meeraner Industrie, welche eine nicht unerhebliche Ausfuhr nach den nördlichen Ländern unterhält, als eine sehr erfreuliche Erleichterung ihres Absatzes begrüßt werden. Dazu würde noch die Aussicht kommen, daß der erhebliche eigene Consum Hamburgs aus dem deutschen Zollgebiete gedeckt werde." Inzwischen ist, wie bekannt, zwischen dem Reichskanzler und Hamburg eine Vereinbarung bezüglich des Eintritts Hamburgs abgeschlossen worden. Die Stadt Hamburg soll aufhören, ein Theil des Freihafengebiets zu sein; der Freihafen selbst aber bleibt bestehen und damit auch der Hamburgische freie Exporthandel mit Roubaix- und anderen ausländischen Waaren. Man darf gespannt sein, zu erfahren, ob die deutsche Industrie die „Aussicht, daß der erhebliche eigene Consum Hamburgs aus dem deutschen Zollgebiet gedeckt werde", für werthvoll genug erachtet, eine Betheiligung des Reichs an den Kosten der Umlegung des Hamburgischen Freihafengebiets mit 40 Mill. Mk. zu motiviren.

* Aus **Bremen** wird uns geschrieben: „Wenn Herr **Mosle** wirklich meinen sollte, die zu Gunsten des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen gefallene Entscheidung rette ihm den Reichstagssitz, so wird er eine gründliche Enttäuschung erleben. Wer seine eigenthümliche Manier freilich eine Weile nothgedrungen beobachtet hat, der konnte aus seinem Tone im Reichstag wahre, innere Zuversicht schwerlich heraushören. Er hat nur eben seine Chance nicht verlieren wollen. Aber wie der Reichstag seinen Antrag, so wird die hiesige Wählerschaft seine Candidatur begraben, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er für diese so wenig wie für jenen auch nur eine Partei hinter sich haben. Die Dreistigkeit seiner Versicherung, es sei eine Fabel, daß die Kaufmannschaft gegen ihn eingenommen sei, rief auch auf der Sonnabend-Börse ein einziges Gemisch von Unwillen und Spott hervor, und wird schon dadurch genügend beleuchtet, daß er von seinen früheren Ehrenposten hier kürzlich auch noch den Vorsitz in der Geographischen Gesellschaft hat niederlegen müssen, um derselben, die auf Geldbeiträge der Kaufmannschaft vor Allem zu rechnen hat, nicht länger im Wege zu stehen. Aber selbst die Gewerbekammer hält schwerlich noch zu ihm. Ein eben erstatteter Bericht derselben über ihre Thätigkeit im letzten Halbjahr giebt schon kund, wie die Sicherung des von ihr erreichten Zollanschlusses unserer Stadt sofort naturgemäß den Standpunkt ändert. Nun treten auch für sie möglichst günstige Bedingungen, im Gegensatz zu der praktisch so gut wie entschiedenen, jedenfalls vorläufig einmal für entschieden geltenden Hauptfrage, in den Vordergrund; sie muß wünschen, den Arm des Senats zu stärken, der allein die ihm anvertrauten Lokalinteressen gehörig wahrnehmen kann; sie tritt auf denselben Boden mit dem Senat, der Mehrheit der Bürgerschaft, der Handelskammer zurück, von welchem sie sich entfernt hatte, so lange die Anschlußfrage im Prinzip noch zweifelhaft und unentschieden war. In der so sich wiederherstellenden inneren Einigkeit bleibt für Herrn Mosle, der sich nun auf einmal wieder seines „Hanseatenthums" erinnert, kein Platz, und das ist gewiß im allgemeinen Interesse, denn so wie er darf man mit dem Vertrauen einer Wählerschaft unmöglich sein Spiel treiben."

* Die **nationalliberale Partei** hielt gestern Mittag im Reichstagsgebäude eine **allgemeine Parteiversammlung** ab, zu der auch Mitglieder aus den Einzelstaaten und Provinzen hier eingetroffen waren, u. A. die Abgg Miquél, Wachler (Breslau), Kalle. Wie verlautet, ist von der Aufstellung eines neuen Programms Abstand genommen, dagegen hat man sich über bestimmte Punkte geeinigt, welche in einer an die Wähler zu erlassenden Ansprache ihren Ausdruck finden sollen.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die gestrige **Deputirtenwahl im neunten Bezirk** fand unter überraschender Betheiligung statt. Von 23 340 Wählern stimmten 15 702. Symptomatische Bedeutung hat der Sieg des Opportunisten Delaforge über den Radicalen Dubois kaum; er beweist nur, daß Royalisten wie Hervé in Paris keinen Boden haben. — Gestern zogen gegen 500 **Excommunards** auf den **Père Lachaise**, um das Andenken der Communegefallenen durch Reden zu feiern. Ein Arbeiter beantragte, das Grab Thiers' aufzusuchen und zu insultiren; der Antrag fand jedoch keinen Beifall. Die Polizei verhielt sich während der ganzen Demonstration passiv.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Von sonst gut unterrichteter Seite wird versichert, der Kaiser beabsichtige, den **Unterrichtsminister** Nikolai durch den Präsidenten des gelehrten Comités, Georgewsky, zu ersetzen. Der Letztere ist ein Schützling Katkoffs, der ihn auch zu dem einflußreichen Posten vorgeschlagen haben soll. Falls sich die Nachricht bestätigt, so würde Rußland binnen Jahresfrist den vierten Unterrichtsminister erhalten. Die Vorgänger waren Tolstoi, Saburoff und der jetzige Minister Nikolai; Georgewsky steht auf dem Standpunkte Tolstois. — Die in ausländischen Blättern verbreiteten Meldungen über angebliche **Kränklichkeit des Thronfolgers** sind unbegründet Der Thronfolger ist ein gesunder, kräftiger, begabter und, wie alle Kinder des Kaisers, wohlerzogener Knabe, der sich der Liebe seiner Lehrer und seiner ganzen Umgebung erfreut.

Danzig, 1. Juni.

H. E. Die königl. Güter-Expedition hierselbst hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß nach einer Mittheilung der Güter-Expedition Eydtkuhnen durch Beschluß des kaiserl. russ. Finanz-Ministeriums die Frist zur **zollfreien Wiedereinfuhr** der leeren gebrauchten Getreidesäcke auf 4 Monate (vom Tage der Ausfuhr gerechnet) festgesetzt ist. Später zurückkehrende Sendungen müssen verzollt werden.

* [**Stadtverordnetensitzung** vom 31. Mai] Den Vorsitz führt Herr Otto **Steffens**; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren: Oberbürgermeister v. **Winter**, Bürgermeister **Hagemann**, Stadträthe **Strauß** und **Hirsch**.

Vor der Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß die **Etats-Commission** behufs der Berathung der **Anleihe-Vorlage** Mittwoch, 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr, ihre erste Sitzung halten wird. Den Berathungen der Commission können bekanntlich alle Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung als Zuhörer beiwohnen.

Der Vorstand des hiesigen Bürgervereins hat der Versammlung zur Kenntnißnahme Abschrift von einer **Petition** an den Magistrat übersandt, in welcher derselbe bittet, im Falle, daß die Contrahirung der beantragten Anleihe stattfindet, vor allen anderen Anforderungen für Schulangelegenheiten die Errichtung einer höheren Bürgerschule, deren Abschluß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst umfaßt, als die größte Nothwendigkeit anzusehen, mindestens aber als ein Interimisticum eine dritte Mittelschule zu gründen. — Die Versammlung beschließt auf den Vorschlag des Vorsitzenden, die Petition der Etats-Commission zur Erwägung bei Berathung der Anleihe-Vorlage zu überweisen.

Der Vorstand des hiesigen Innungs-Vereins überreicht der Versammlung ein Exemplar seines Jahresberichts pro 1880/81; der Magistrat desgl. das Protokoll über die am 18 Mai vollzogene letzte Monats-Revision des städtischen Leihamts. Die Versammlung nimmt von dem Eingang beider Vorlagen Kenntniß und beschließt, dieselben zur Einsichtnahme für die Mitglieder im Secretariat auszulegen.

Die Versammlung tritt hierauf in die Berathung der in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen, denen inzwischen einige wenige Anträge des Magistrats hinzugetreten sind.

Zunächst genehmigt sie dabei — unter Aufhebung eines im Jahre 1877 gefaßten Beschlusses, welcher die Lokalitäten des Langgasser Thores für den betr. Zweck zur Verfügung stellte — daß das untere Geschoß des bisher von der Gewerbeschule benutzten westlichen Flügels im Franziskanerkloster behufs Etablirung einer **kunstgewerblichen Mustersammlung** in demselben der Provinzial-Verwaltung von Westpreußen widerruflich auf die Dauer von 10 Jahren zur Verfügung gestellt, dieser resp. dem gewerblichen Central-Verein auch gestattet werde, jene Räumlichkeiten mittelst eines Mauer-Durchbruchs mit den die alterthümlichen Baufragmente enthaltenden Lokalitäten des Museums in Verbindung zu bringen.

Dem Besitzer Fröse wird die Ueberbrückung des Grabens an der großen Allee für den Fußgänger-Verkehr nach seinem neuen Grundstück in der halben Allee gegen 3 M. jährlicher Abgabe widerruflich gestattet, mit der Bedingung, daß die Reinigung und Erhaltung des Grabens unter der Brücke von Hrn F. zu bewirken ist. Bei dieser Gelegenheit werden von den Hrn. **Schmitt** und **Damme** einige Uebelstände zur Sprache gebracht, welche die jetzige Beschaffenheit des sog. „kassubischen Weges" neben der Allee hervorruft. Hr. Schmitt wünscht dabei auch die Beseitigung der aus den angrenzenden Grundstücken in den Chausseegraben führenden Entwässerungsröhren, während Hr. **Damme** namentlich den durch das Fahren auf dem bezeichneten Wege entstehenden, für die Fußgänger sehr lästigen Staub beklagt und die Verwendung der von der Provinz bewilligten Beihilfen für den Gemeindewegebau auch zur Verbesserung dieses Weges wünscht. Die Abstellung der von Hrn. **Schmitt** gerügten Uebelstände, welche vom Magistrat schon eingeleitet ist, sagt Hr. Stadtrath **Hirsch** zu. In Betreff des „kassubischen Weges" bemerkt Hr. v. Winter, daß die Provinzialzuschüsse bisher noch für dringlichere Wegebauten gebraucht worden seien. Der Weg sei auch an sich nicht schlecht; sein jetziger Zustand werde aber durch den regen Frachtfuhrenverkehr und namentlich durch das unbefugte Abladen von Gemüll herbeigeführt. Den Verkehr auf dem Wege könne der Magistrat nicht beschränken, da jener ein öffentlicher Weg sei.

Zu einem Abkommen mit dem Gutsbesitzer Braunschweig-Weißhof, wonach dieser für ein jährliches Pauschquantum von 535 M. von 1881 ab auf fünf Jahre die bisher von der Gemeinde Saspe gegen Abfindung bewirkte Unterhaltung des Brösener Weges übernimmt, — ferner zur Vermiethung der Dienstwohnung des verstorbenen Professor Menge in dem Hause Poggenpfuhl 69 auf 3 Jahre an den Kämmereikassen-Buchhalter Böhnke für dessen Meistgebot von jährlich 460 M., — ferner zur Entlassung des Heizers Zepernick aus dem bisherigen Miethsverhältnisse zur Stadt und zur Vermiethung der bisher von demselben gemietheten Wohnung in dem Lazarethgrundstück hinter dem Lazareth Nr. 12 an die Wittwe Egidius für den von Z. gezahlten Miethspreis von jährlich 135 M. giebt die Versammlung ihre Zustimmung. Desgleichen zur Uebertragung des mit dem Hofbesitzer Albert Krüger in Heubude geschlossenen Pachtvertrages betreffs einiger Wiesenparzellen an der Schuitenlake auf den Hofbesitzer Louis Arndt in Heubude unter ganz gleichen Bedingungen und Sicherstellung der von Kr. gezahlten Pacht.

Dem **Verschönerungs-Verein** zu Danzig wird für die Herstellung der hübschen Garten-Anlage auf dem ehemaligen Trockenplatz am Bassin der Riedewand aus städtischen Mitteln eine Beihilfe von 500 M., — zur Herstellung von 6 Wurfpfählen zum Schutze der an der Aschbrücke und der Thornschen Brücke durch die Mottlau geführten Gasrohre werden 540 M. bewilligt. — Dem Bau-Unternehmer Panzenhagen bewilligt die Versammlung als Entschädigung für den Abbruch seines Vorbaues vor dem Grundstück Karpfenseigen Nr. 6 Erlaß der Trottoirkosten mit 103,50 M. Für die vom Cultusminister verlangte Anfertigung einer Uebersicht über das Elementarschulwesen in Danzig in den Jahren 1877, 1878 und 1879 werden 516,56 M. Kosten, zu dem Etat der Druckkosten von 3480 M. pro 1880/81 werden 267 M., um welche derselbe überschritten ist, nachbewilligt. Das den Gerlach'schen Eheleuten gehörige unbebaute Grundstück Steindamm Nr. 28 (Uferseite) springt in die kürzlich dort gezogene Straßenfluchtlinie vor. Die Gerlach'schen Eheleute sind bereit, den vortretenden Terrainstreifen von 13 Quadratmetern Flächeninhalt für 130 M. an die Stadt abzutreten. Der Magistrat und die Kämmerei-Deputation befürworten den Ankauf. Die Versammlung ist ebenfalls damit einverstanden und bewilligt die 130 M. — Auf einen ferneren Antrag des Magistrats bewilligt dieselbe dem als wissenschaftlichen Hilfslehrer von Neumünster in Holstein an die hiesige Johannis-Realschule berufenen Dr. **Wachholz** eine Umzugskosten-Entschädigung von 65,90 M.

Dem St. Marien-Krankenhaus werden die städtischen Realabgaben für seine Grundstücke im Betrage von 126,40 M. auch pro 1881/82 erlassen und ein uneinziehbarer Kaufschoßrest von 486 M., welchen der nach Rußland ausgewanderte frühere Eigenthümer Wichert der Stadt schuldet, wird niedergeschlagen.

In **geheimer Sitzung** wird auf Antrag des Oberbürgermeisters genehmigt, daß die aus dem Gehalt der seit dem Abgange des Hrn. Landesrath Fuß längere Zeit unbesetzt gebliebenen Stadtrathstelle ersparten 1700 M. an diejenigen 5 besoldeten Magistratsmitglieder als Gratification vertheilt werden dürfen, welche in jener Zeit die Geschäfte des ausgeschiedenen Mitgliedes mit versehen haben. Ferner wird einem durch Unfälle in bedrängte Lage gerathenen Kassen-Assistenten eine Unterstützung von 250 M. und der Wittwe des verstorbenen Arbeitshaus-Aufsehers Reuter für ihren Sohn eine Erziehungs-Unterstützung von monatlich 15 M. auf drei Jahre bewilligt.

* Gegenwärtig weilt hier eine aus zwei Mitgliedern der städtischen Verwaltung zu **Moskau** bestehende Deputation, um von den hiesigen **Canalisationswerken** und den Ueberrieselungs-Anlagen eingehend Kenntniß zu nehmen, da auch die Stadt Moskau die Herstellung ähnlicher sanitärer Werke in Aussicht genommen hat. Die Deputation wohnte auch der gestrigen Stadtverordnetensitzung im Zuhörerraum bei.

* **Briefsendungen** für „**Vineta**" gehen bis zum 15. k. M. nach Capstadt, später nach Plymouth.

* Im Monat **Mai** sind bei dem hiesigen Standesamt 329 **Geburten** und 280 **Sterbefälle** registrirt und 59 Eheschließungen vollzogen worden.

* Von Hrn. Emil A. **Baus** hierselbst ist gestern ein **Reichs-Patent** auf einen von demselben construirten Doppel-Drahtzug-Prellbock angemeldet worden.

> Löbau, 31. Mai. Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, um über das in diesem Jahre hieselbst zu feiernde **Gauturnfest** des Drewenz-Gauverbandes Beschluß zu fassen. Es wurde ein Festcomité von 15 Herren gewählt und als Tag des Festes der 3 Juli festgesetzt. Am Sonntag hielt auch der **Vorschußverein** seine alljährliche Generalversammlung ab. In derselben wurde der alte Vorstand wiedergewählt, sodann wurde das von Schulze-Delitzsch entworfene Genossenschafts-Statut angenommen. Der Geschäftsumsatz war im laufenden Jahre nicht so bedeutend als im vergangenen. Nach dem neuen Statut muß jedes Mitglied eine monatliche Einlage von mindestens 1 M. machen. An **Dividende** wurden den Mitgliedern wie im Vorjahre wieder 10 pCt. bewilligt. — Das Programm für das **Jahresfest** des westpreußischen **Provinzial-Vereins für innere Mission**, welches am 7. und 8. Juni hierselbst gefeiert wird, ist bereits festgesetzt. Am 7. Juni Abends ist Gottesdienst. Am 8. ist die Hauptversammlung in der Aula des Seminars. Nach Beendigung des Congresses findet ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt.

Zempelburg. 29. Mai. In dem 1 Meile von hier entfernten Dorf **Hohenfelde** ist dieser Tage das ganze Gehöft eines größeren Ackerbesitzers (Wohnhaus, Scheune und Stallungen) vollständig **niedergebrannt**. Todesmuthig rettete die Wirthschafterin vier Kühe, welche sie mitten durch das Feuer hinaustrieb. Der Besitzer selbst, dem es nur mit Mühe gelang, seine vier Pferde in Sicherheit zu bringen, erlitt erhebliche Brandwunden. (G.)

Braunsberg, 30. Mai. Die „Erml. Ztg." ergänzt heute ihre neuliche Notiz über den **Staatszuschuß** für Ausbaggerung der **Hafffahrrinne** dahin, daß die Staatsregierung den Zuschuß an die Bedingung geknüpft hat, die Stadt solle für die Zukunft die Verpflichtung zur Fahrbahrerhaltung jener Rinne übernehmen, was für die Commune eine beträchtliche Last zur Folge haben würde. Seitens des hiesigen Magistrats ist nun betreffenden Orts das Gesuch angebracht worden, daß der Stadt die offerirte Zuschußsumme von 15 000 M. **ohne** diese Bedingung gewährt werde. Die Bewilligung obigen Zuschusses steht also noch in Frage.

15. General-Versammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Kiel, am 29. Mai 1881.

Es sind vertreten: die Bezirksvereine Memel, Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Rostock, Lübeck, Kiel, Husum, Tönning, Heide, Blankenese, Hamburg, Lehe-Dorum, Bremen, Oldenburg, Emden, Berlin, Creuznach, und die Vertreterschaft Lindau.

Der Vorsitzende, Herr Consul H. H. **Meier** (Bremen), eröffnet die Sitzung um 10 Uhr mit der Mittheilung, daß der Prinz Heinrich von Preußen sich bereit erklärt habe, das Ehrenpräsidium der Gesellschaft zu übernehmen. Prinz Heinrich erschien darauf in der Versammlung und übernahm unter einigen sympathischen Worten das Ehrenpräsidium. Es wurde sodann der Jahresbericht für 1880/81 vorgelegt, dem wir Folgendes entnehmen:

Das verflossene Geschäftsjahr, und besonders die zweite Hälfte desselben, hat unseren Rettungsstationen häufige Veranlassung gegeben, ihren schweren Beruf zu erfüllen. In 21 Fällen sind die Bemühungen von Erfolg begleitet gewesen und haben wir für das Jahr 1880/81 122 gerettete Menschenleben zu verzeichnen. Außerdem sind durch die Hilfe unserer Rettungsböte 2 in Seenoth befindliche Schiffe mit ihren Besatzungen in Sicherheit gebracht. Von den Rettungen des letzten Jahres entfallen 14 mit 85 Menschenleben auf unsere Rettungsböte und 7 mit 37 Menschenleben auf die Raketenapparate. Die Gesammtzahl der durch Rettungsgeräthe der Gesellschaft vor dem Tode in den Wellen bewahrten Personen ist damit bis zum 1 April d. J. auf 1184 gestiegen. Dies Resultat der Arbeiten unserer Rettungsmannschaften ist gewiß ein erfreuliches zu nennen. Leider haben wir aber im vergangenen Jahre auch den Tod zweier Retter zu beklagen gehabt. Am 11. Dezember verunglückte der Lootse W. Kehnappel aus Warnemünde und am 26. Dezember der Ruderer A. Harms aus Horumersiel, beide durch Kenterung des Boots. Der Letztere verlor sein Leben auf einer in einem Rettungsboot der Gesellschaft unternommenen Rettungsfahrt, der Erstere bei der Bergung von Effecten bereits geretteter Schiffbrüchiger.

Was die Ausbreitung der Gesellschaft anlangt, so ist die Zahl der Bezirksvereine unverändert geblieben, dagegen haben sich in 22 Orten neue Vertreterschaften gebildet. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 35 935 gegen 34 215 im Vorjahre, die Summe der Jahresbeiträge 113 981,35 Mk. gegen 110 655,39 Mk.

---

augenscheinlich ganz von ihr bethören lassen, denn seine Augen strahlten vor Vergnügen. Ich hätte ihn schütteln mögen!

Wir nahmen Platz. Ich war mir schmerzlich bewußt, daß die aufgetragene kalte Hammelschulter nur der Rest unseres gestrigen Mittagessens war, und daß bei diesem ersten Gange absolut nichts weiter geboten werden konnte. Keine mächtigen Pasteten, kein kalter Schinken, kein Roastbeef, keine Mayonnaise von Geflügel; kurz nichts, woraus sonst ein comfortables Frühstück für einen verwöhnten Gaumen besteht.

Als zweiter Gang kam das Hauptstück — der Aepfelpudding; und mit seiner Ankunft beruhigte ich mich. Uebrigens blieb Mrs. Featherstone in fortgesetzter Versicherung ihres Entzückens und vollster Befriedigung bei Allem.

„Welch' köstliches Hammelfleisch, Mr. Clifford! Woher beziehen Sie dasselbe? George, es ist bei Weitem besser als das, welches wir in Eddington erhalten."

„Nun, ich glaube, es kommt ebenfalls aus meinem Pferch, Clara — wenn es nämlich von Dickson's im Dorfe geliefert wird" und das war der Fall.

„Dann muß die Zubereitung es ausmachen", fuhr seine Schwester, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, fort. „Es hat mir nie so vortrefflich geschmeckt, und welch' köstlicher Salat! Er ist viel frischer und krauser, als man ihn sonst findet, wenn wir solchen nur zu Eddington bekommen könnten. Aber George's Gärtner kümmern sich um nichts weiter, als um den Weinberg, Mr. Clifford; darüber wird alles Andere vernachlässigt. Der Ihrige läßt sich die Pflege der Gemüse offenbar sehr angelegen sein."

„Ich glaube, der alte David hat bei mir auch weiter nichts zu thun, Mrs. Featherstone", sagte Papa schlicht. „Aber ich bin sehr erfreut, daß Ihnen der Salat schmeckt. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, daß Sie Alles, was Ihnen mein beschränktes Haus zu bieten vermag, so freundlich aufnehmen."

„O, ich finde das so beschränkt nicht und zudem bin ich eine große Freundin ein wenig enger, kleiner Häuser; das Ihrige ist so gemüthlich. Kleine Zimmer sind immer gemüthlicher als große, in denen zu Eddington verliert man sich ganz. Ich versichere Sie, ich bin völlig eingenommen, von ihrem kleinen freundlichen Hause." Dies wurde mit huldreichster Herablassung gesagt.

Ich begann mich mit ihrem Bruder zu unterhalten, denn ich konnte ihr nicht länger zuhören und Papa's lächelndes und entzücktes Antlitz sehen, wenn er auf ihr gleißnerisches Geschwätz antwortete.

Schweigend machte ich einige weise Betrachtungen über die außerordentliche Leichtigkeit, mit der ein Mann von Geist und Wissen sich von einer schlauen und hübschen Frau fangen läßt. Einige kleine Redensarten, ein wenig Enthusiasmus, ein Lächeln und es ist geschehen; im Triumph wird der Gefangene hinter dem Siegeswagen hergeführt.

Als Mrs. Featherstone endlich das abgestandene Thema von der Küche verließ, griff sie Papa an seiner schwachen Seite an, indem sie eine Reihe eifriger und wißbegieriger Fragen über sein viel geliebtes Steckenpferd, das Wörterbuch, aufwarf. Nun wußte ich, daß ihr Sieg vollständig sein und daß sie Papa zu ihrem an Händen und Füßen gefesselten Sklaven machen werde.

„Ich hatte keine Idee, daß Clara so großes Interesse an Büchern nimmt", sagte Mr. Curtis leise zu mir, sie neugierig betrachtend.

„Ich glaube auch, daß sie bis eben jetzt kein Interesse dafür hatte", antwortete ich lachend.

Es darf angenommen werden, daß George Curtis seine Schwester ziemlich gut kannte, aber trotz seiner ruhigen brüderlichen Bewunderung, die er offenbar für sie hatte, setzte er doch nicht so unbedingten Glauben in sie, wie er ihn vielleicht gehabt hätte, wenn er nicht ihr Bruder gewesen wäre.

„Ich hoffe, liebe Freda, daß du mit Clara gut harmoniren wirst."

„Ich denke", sagte ich, jedoch in sehr zweifelndem Tone.

„Clara, willst du Freda nicht den Zweck unseres Besuches erklären?" wendete er sich dann laut an seine Schwester.

„O, gewiß. George und ich wir kommen, um zu fragen, ob Sie, Freda und Mr. Clifford, nicht für nächste Woche zu uns herüberkommen wollen. Ich habe die Absicht, das Haus zum Zwanzigsten mit Gästen zu füllen und Einige aus der Nachbarschaft zu einem kleinen Tanz einzuladen. Hoffentlich werden Sie kommen und mit von der Gesellschaft sein."

„Ja, meine Liebe, das wird auch eine Gelegenheit sein, dich meinen Freunden, als meine zukünftige Frau vorzustellen." Damit legte George Curtis seine Hand gütig auf die meine.

Ich zögerte mit der Antwort. Die Aussicht auf das Vergnügen lockte mich, aber der Gedanke, damit öffentlich mein Geschick zu besiegeln, meine Verlobung vor der Welt proclamirt zu sehen, das ließ mein Herz sinken.

Doch während ich überlege, um eine unbestimmte Antwort zu finden, nimmt Papa die Einladung mit Eifer und Freude an.

„Ich werde die Bücher und Manuscripte mitbringen George. Wir werden da Manches fördern können; Mrs. Featherstone und Freda können ja sehr gut die Gäste unterhalten", sagte er.

„Ja, ich werde die Gäste meines Bruders schon zu unterhalten wissen, Mr. Clifford", bemerkt Mrs. Featherstone bedeutungsvoll. Sie legte keine gehässige Betonung in diesen Satz und ihre Augen sind auf ihren Diamantring, den sie langsam um ihren etwas plumpen Finger dreht, gerichtet, nach meiner scharfen Auffassung aber bedeuten ihre Worte: Ich werde die Gäste unterhalten. Ihre Tochter hat dabei absolut nichts zu sagen; sie wird gut thun, sich da nicht hinein zu mischen!

Aber die Männer merken natürlich nichts.

„Das ist ja eine ganz charmante Frau!" rief mein Vater aus, nachdem unsere Gäste davon gefahren waren und wir uns wieder allein befanden.

Ich schwieg.

„Du bist wirklich ein Glückskind, Freda, eine so außerordentlich angenehme Person als Schwägerin zu erhalten."

„Es freut mich, Papa, daß sie dir gefällt. Ich weiß nicht, ob es mir ebenso geht; aber ich bin sicher, daß sie mich nicht mag."

Papa stutzte und betrachtete mich über seine Brille weg mit unverkennbarem Erstaunen.

„Du hast die unvernünftigsten Einfälle von allen Weibern, die mir noch je vor Augen gekommen sind! Dich nicht mögen! Was willst du damit sagen? Sie sprach so unverhohlen ihre Bewunderung für dich aus, als wir vor dem Frühstück im Garten promenirten, ich versichere dich. Sie meinte, welch' ein glücklicher Mensch doch George sei und versicherte mich, daß sie sich selbst ganz in dich verliebt habe. Das waren ihre eigenen Worte."

Ich mußte lachen. „Mein liebster Vater in dem schmuzigen Kleide! Bitte, erinnere dich, wie ich aussah! Wie konntest du übrigens so grausam sein, sie in die Bibliothek zu bringen, da du doch wußtest, daß ich dort mit dem Abstäuben der Bücher beschäftigt sei? Das war zu arg von dir, Papa!"

„Liebes Kind, was war denn dabei? Ich bin überzeugt, du hast ganz gut ausgesehen — gewiß, wie immer. Was war denn da nicht in Ordnung an dir?"

„Alles; ich war ja so schwarz wie ein Mohr!" antwortete ich lachend.

„Nun das hat nichts zu sagen, Freda. Das hat ja Niemand bemerkt, ich versichere dich. Mrs. Featherstone war sehr eingenommen von dir und ich freue mich ganz entschieden, daß du eine solche Schwägerin bekommst. Du hast bisher allzuviel mit alten Männern gelebt und eine Freundin, wie Mrs. Featherstone, wird für die Folge ein wahrer Segen für dich sein."

(Fortsetzung folgt.)

in 1879/80. Auch die der Gesellschaft zugeflossenen einmaligen Gaben übersteigen die Summe des Vorjahres. Unter diesen Umständen haben sich die Gesammteinnahmen von 154 381,60 Mk. in 1879/80 gehoben auf 164 047,28 Mk im verflossenen Jahre. Die Gesammt-Ausgaben sind daneben, wie wir dies bereits im letzten Jahresbericht in Aussicht stellen mußten, gleichfalls gewachsen und zwar von 84 863,14 Mk. in 1879/80 auf 121 405,40 Mk im letzten Jahre.

Sie ersehen aus diesen günstigen finanziellen Resultaten, daß die Gesellschaft sich der wachsenden Sympathie des deutschen Volks erfreut, einer Sympathie, welcher sich die Gesellschaft gewiß nicht besser würdig machen kann, als dadurch, daß sie die Rettungsstationen an den deutschen Küsten stetig vermehrt und unablässig bemüht bleibt, die Leistungsfähigkeit der Rettungsgeräthe zu vervollkommnen. Von der wohlwollenden Gesinnung, welche die Nation unserer Gesellschaft entgegenbringt, haben wir vor Kurzem einen neuen erfreulichen Beweis erhalten, indem sich die hervorragendsten Männer und Frauen des deutschen Volkes, an ihrer Spitze Se. Majestät der deutsche Kaiser, unser erhabener Protector, und Ihre Majestät die Kaiserin, haben bereit finden lassen, ein zum Besten der Gesellschaft, unter dem Titel „Aus Sturm und Noth", herausgegebenes Selbstschriften Album mit handschriftlichen und künstlerischen Beiträgen zu versehen.

Ferner entnehmen wir dem Bericht noch folgende Mittheilungen über die äußeren Beziehungen der Gesellschaft: Wie wir bereits im vorigen Jahresbericht erwähnen konnten, hat die Société Centrale de Sauvetage des Naufragés in Paris vor etwa 1½ Jahren durch Vermittelung des Vorstandes der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger außer 100 Sammelschiffchen ein deutsches Normalrettungsboot nebst dazugehörendem Wagen, erhalten und in Port Mardyck stationirt. Das Boot, 8,40 Meter lang, 2,52 Meter breit und 0,85 Meter tief, war, nach Zeichnung vom Schiffsbaumeister Omar Kirchhoff in Stralsund, von unserem bewährten Bootbauer H. Havighorst in Rönnebeck aus cannellirtem Eisenblech gebaut und der Transport-Wagen dazu von F. K Stilkenboom in Süderneuland bei Norden geliefert worden. Daß sich Boot und Bootswagen gut bewährt haben, beweist der Umstand, daß im verflossenen Jahre abermals von der Société Centrale eine Bestellung auf Boot und Wagen von ganz gleichen Dimensionen und demselben Material gemacht ist. Auch dieses Boot hat eine Kielsohle bekommen, aber anstatt der Seitenschwerter nach vorher in Paris eingeholter Erlaubniß ein Stechschwert. Boot und Bootswagen sind von denselben Fabrikanten gebaut worden. Das der französischen Gesellschaft zuerst gelieferte an der belgischen Grenze stationirte Boot hat dort auch die Aufmerksamkeit der Belgier auf sich gezogen. Ein Briefwechsel mit dem Ingenieur du Génie Maritime in Ostende, Herrn A. Lecointe, welcher sich genaue Mittheilungen über unsere Gesellschaft und deren Rettungsgeräthe zu einem Berichte an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten in Brüssel erbeten und solche auch erhalten hat, giebt hiervon Zeugniß. Ferner haben wir ein Boot, wie das nach Frankreich gesandte, in gleichen Dimensionen, gleicher Bauart und gleichem Material nebst dem dazu gehörenden Transportwagen, sowie einen vollständigen Raketenapparat in 2 kleinen leichten Wagen auf Bestellung und durch die Vermittelung des königl. Niederl. General-Consuls in Lissabon, des Herrn Ernst George, für Rechnung der portugiesischen Regierung nach Lissabon geliefert. Boot und Raketenapparat sind an der Mündung des Tejo in Caskaes stationirt worden.

Auch mit der Sociedad Humanitaria de Salvamentos Maritimos de Guipuzcoa in San Sebastian, welche bereits 1879 ein Dutzend Sammelschiffchen in den spanischen Farben durch uns erhielt, sind wir noch näher in Beziehung getreten. Nach lebhaftem Schriftenwechsel mit einem Vorstandsmitgliede jener Gesellschaft, dem Herrn Rudolf Sprenger, kais. deutschen Consul daselbst, hat diese Gesellschaft sich gleichfalls für die Spandauer Rakete entschieden und ist auf ihren Wunsch von uns mit dem vollständigen Inventar eines Raketenapparates versehen worden. Ferner ist kürzlich das alte, wegen seiner Schwere ausrangirte Boot der Station Norderney-Westland käuflich in den Besitz dieser Gesellschaft übergegangen. Das Boot ist, nachdem es vorher noch gründlich von unserem Bootbauer H. Havighorst in Rönnebeck nachgesehen worden, per Bahn nach Rotterdam geschickt, von wo es mit einem Krupp'schen Dampfschiffe frachtfrei nach Bilbao befördert ist. Das Boot ist in dem kleinen Städtchen Motrico, des Geburtsort des bei Trafalgar gebliebenen spanischen Admirals Churruca, dessen Namen es auch erhalten hat, stationirt worden. Inzwischen hat sich in Madrid unter dem Protectorat J. M. der Königin noch ein spanischer Verein zur Rettung Schiffbrüchiger gebildet, dessen Präsidium der Admiral Rubalcaba übernommen hat. Unter dem 29. März d. J. ist unserer Gesellschaft in einem sympathischen Schreiben von der Gründung dieser Gesellschaft Anzeige gemacht. Endlich sind vor Kurzem mit der Union Masonica para la Propagacion de Salvamentos de vidas in Valparaiso Beziehungen angeknüpft. Diese Gesellschaft beabsichtigt ebenfalls einen Raketenapparat nach dem Muster der unserigen zu erwerben.

Nach Erledigung von Rechnungsangelegenheiten faßt darauf die Versammlung folgende Beschlüsse von allgemeinerem Interesse:

a. in Zinnowitz und auf der Greifswalder-Oye je eine Doppelstation (Rettungsboot und Raketenapparat) zu errichten,

b. in Amrum-Steenodde ein neues leichtes Rettungsboot aus cannellirtem Eisenblech, welches zum Segeln und Rudern eingerichtet ist, zu stationiren,

c. desgleichen auf den Stationen Nesserland und Norderney Ostland die alten Rettungsböte mit neuen eisernen zu vertauschen,

d. die Rettungsstation von Alt Gaarz nach Arendsee zu verlegen.

e. der Ausschuß wolle beschließen, daß für Verletzungen, welche die Rettungsmannschaften während einer Rettung oder während der Uebungen mit den Rettungsapparaten ohne eigene grobe Schuld erleiden, dem Beschädigten die vollen Kurkosten, sowie ein Betrag von höchstens 20 Mk. pro Woche an Lohnentschädigung während der Krankheitsdauer ersetzt werden. Die Entschädigung darf incl. Kurkosten im einzelnen Falle 500 Mk. nicht überschreiten. Ob die Entschädigung zu zahlen und wie hoch dieselbe zu bemessen sei, bestimmt die bezügliche Bezirksverwaltung im Einvernehmen mit dem Vorstande endgiltig.

Der bisherige Vorstand wird einstimmig wiedergewählt und als Ort der nächsten Jahresversammlung Mainz bestimmt.

Schließlich wird noch beschlossen: Den Vorstand zu ersuchen, Schritte zu thun, um im Wege der Vereinbarung mit der Reichs-Telegraphenverwaltung und den Zeitungs-Telegraphenbureaux eine prompte und gleichmäßige Verbreitung der Nachrichten über vollführte Rettungen aus Seegefahr durch die Organe der Gesellschaft herbeizuführen. F. B.

Aus dem Ober-Verwaltungs-Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Der Gutsbesitzer Reitenbach auf Plicken hat vor dem kürzlichen Verkauf sein Gut verpachtet und wohnte in Norutschatschen zur Miethe. Der Gemeinde-Vorsteher des letztgedachten Ortes veranlagte den R. pro 1880/81 zu den Communal-Abgaben in Höhe von 135 M. R. remonstrirte hiergegen vergeblich und stellte daher gegen den Gemeinde-Vorsteher Klage bei dem Kreis-Ausschusse mit dem Antrage an, ihn nur zur Zahlung von 9 M. Communal-Abgaben an die Gemeinde Norutschatschen verpflichtet zu erachten und den Beklagten zur Rückzahlung des mehr erhobenen Betrages zu verurtheilen. Zur Begründung seiner Klage führte er an: Sein Einkommen rühre nur aus dem Pachtgelde für Plicken her, von welchem er an die dortige Gemeinde Communal-Abgaben entrichte; nach § 4 des Ortsstatuts in Norutschatschen solle von den dortigen Gemeinde-Mitgliedern, die schon an einem andern Orte Communal-Abgaben leisten, von dem Betrage dieses Einkommens in N. keine Communalsteuer erhoben werden; die Gemeinde in N könne von ihm daher nach dem Miethspreise seiner Wohnung im Betrage von 420 M. und dem Werthe seines Mobiliars von 9000 M. mit Rücksicht auf den ortsüblichen Zuschlag zu den Staatssteuern höchstens 9 M. erheben. Der Kreisausschuß wies am 20. Juni 1880 die Klage zurück, da R. in Pl. keine Communalsteuern von dem Pachteinkommen zable. Kläger legte hiergegen Berufung ein: Nach § 7 des zwischen ihm und dem Pächter seines Gutes Pl. geschlossenen Pachtcontractes habe Letzterer die auf sein Einkommen aus der Verpachtung fallenden Communal-Abgaben an die Gemeinde Pl. zu berichtigen und sei mit Rücksicht auf diese dem Pächter auferlegte Verpflichtung das Pachtgeld niedriger normirt. Das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zu Gumbinnen nahm dies für richtig an und änderte am 23. Oktober 1880 die Entscheidung des Kreis-Ausschusses dahin ab, daß Kläger nur 9 M. Communal-Steuern pro 1880/81 in N. zu zahlen habe. Der beklagte Gemeinde-Vorsteher erhob Revision: der § 4 des Orts-Statuts passe nicht auf den vorliegenden Fall, da das Gut Pl. einen selbstständigen Gutsverband bilde und keine Communal-Abgaben an den Gemeinde-Verband Pl. zahle. Das Ober-Verwaltungs-Gericht erkannte am 25. Mai 1881 nach Feststellung dieser Thatsache dahin, daß die Entscheidung des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts vom 23 Oktober 1880 aufzuheben und die Entscheidung des Kreis-Ausschusses vom 20. Juni 1880 zu bestätigen sei. J. Bochmann.

Zuschriften an die Redaction.

Der vom Bahnhof Lege Thor um 4 Uhr Nachts abgehende Zug wird namentlich während des Sommers am stärksten von allen andern Zügen frequentirt, hauptsächlich fahren mit diesem Zuge ganze Colonnen von Arbeitern, Wallfahrern, Militärs, die polnischen Holzflößer 2c, so daß zu diesem Zuge stets ein großer Andrang des Publikums vor dem Schalter der Billet-Expedition stattfindet. Es ist, da nur ein Beamter den Billetverkauf bewirkt, nicht zu vermeiden, daß es immer eine geraume Zeit erfordert, ehe man das Billet erhält und abgefertigt wird und es sind daher die Passagiere namentlich auch die Damen genöthigt, während dieser langen Zeit mit dem oben erwähnten, theilweise wenig reinlich gekleideten Publikum in sehr naher Berührung zu bleiben. Selbst der größte Philantrop wird eine allzu große Nähe der Flissaken aus leicht begreiflichen Gründen möglichst zu meiden suchen.

Das hiesige königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat seit einigen Monaten die mit Freuden begrüßte Anordnung getroffen, daß während einiger Tages-Züge der Billetverkauf durch 2 Personen bewirkt wird, vielleicht ist die genannte Behörde so freundlich, dieselbe auch auf den vorher erwähnten Zug, der, wie gesagt, die größte Frequenz nachweisen dürfte, auszudehnen.

Noch möchten wir das königl. Betriebsamt bitten, den Beamten der Billet-Expedition aufzugeben, den Verkauf der Billets pünktlich 1 Stunde vor Abgang des Zuges zu eröffnen, wie solches die im Vestibül aushängende Anordnung ausdrücklich besagt.

F. W. Holzt. Wiedemann.

Vermischtes.

* Der 7. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) tritt in diesem Jahre in Stuttgart zusammen. Am 19. Juni, einem Sonntage, findet zugleich der erste Süddeutsche Gewerkvereinstag statt, und zwar in dem Festsaal der Liederhalle. Auf der Tagesordnung stehen Referate und Discussion über: 1. Die Lage der deutschen Arbeiter und die Gewerkvereine, ihre Hilfs- und Pensionskassen. Ref. Anwalt Dr. Max Hirsch und Maschinenbauer Schöffler (Cannstatt). 2. Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Arbeitslöhne. Ref. Reichstags-Abg. Dr. Günther (Ansbach) und Lithograph Hahn (Burg). 3 Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter, Ref Maschinenbauer Andreack (Berlin.) 4. Wie läßt sich die Gewerkvereinsbewegung in Süddeutschland fördern? Ref. Steindrucker Schwab (Mannheim). Auf dem Gewerkvereinstag werden nicht nur sämmtliche süddeutschen Ortsvereine, sondern auch eine größere Zahl Bildungs-, Unterstützungs- u. a. Vereine vertreten sein; hervorragende Gelehrte, Abgeordnete, Fabrikanten u. s. w. haben gleichfalls ihr Erscheinen zugesagt. Für die frühen Vormittagsstunden ist der Besuch der würtembergischen Landes-Industrieausstellung unter sachkundiger Führung in Aussicht genommen. Die Tagesordnung des eigentlichen Verbandstages ist sehr reichhaltig und beansprucht ein besonderes Interesse durch eine Reihe von Anträgen bezüglich der Invalidenkasse der Unterstützungskasse für Reisende und Arbeitlose, der zweckmäßigen Anlegung der Arbeitersparnisse u. s w.

* Goethe's „Iphigenia auf Tauris" ist von dem griechischen Gesandten Rhangabé in's Griechische übersetzt worden. Der Abdruck dieser Uebersetzung im Versmaße des Originals beginnt in der neuesten Nummer der in Leipzig erscheinenden von Dr. J. Pervanoglu redigirten illustrirten „Griechischen Zeitung".

* In London in Canada herrscht, wie die neuesten Depeschen melden, eine düstere, trostlose Stimmung. Zweihundertvierzig Leichen sind aufgefunden. Man hat sie wegen Mangels an Särgen noch nicht alle begraben können. Ein Leichenbegängniß reiht sich an das andere. Geistliche und Todtengräber sind erschöpft von der Arbeit. Der Capitän der „Victoria" hat zugegeben, daß das Schiff überfüllt gewesen ist und daß es außerdem noch leck war.

Danziger Standesamt.

31. Mai.

Geburten: Getreidefactor Hermann Schamp, S. — Kaufmann Carl Keller, T. — Lehrer Franz Sorau, T. — Fleischermeister August Bähr, S. — Arb. Friedr. Moritz, T. — Organist Paul Krieschen, T. — Schiffszimmerges. Johann Dey, T. — Schmiedeges. Johann Gerwann, S. — Schmiedges. Eduard Weil, S. — Segelmacher Wilh. Adolf Lange, T. — Arb. Heinrich Lewark, S.

Aufgebote: Schirmfabrikant Johannes Vincent Andres und Marie Emilie Franziska Reuter. — Schneiderges. Carl August Dorn und Hulda Agathe Lehnert.

Heirathen: Kaufm. David Gottfried Julius Drews und Auguste Mathilde Lischke.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Rudolf Ferdinand Onasch, 5 M.

Jagdkalender
für den Monat Mai.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden:

Rehböcke.

Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. Mai.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			Ung. 6% Goldrente	102,60	102,70
Mai	228,50	228,70	II. Orient-Anl	59,00	59,00
Mai-Juni	217,50	218,20	1877er Russen	93,70	94,50
Roggen			1880er „	75,60	75,60
Mai	205,50	206,20	Berg.-Märk. St.-Act.	116,90	116,20
Sept.-Okt.	176,70	177,50	Mlawka Bahn	98,50	98,00
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	229,00	228,50
Mai	23,90	23,90	Franzosen	655,00	634,00
Rüböl			Galizier St.-A	141,30	139,70
Mai-Juni	52,60	53,00	Rum. 6% St.-A	104,50	104,00
Sept.-Oct.	54,00	54,10	Cred.-Actien	629,00	624,50
Spiritus loco	56,80	57,00	Disc.-Comm.	225,50	224,00
Mai-Juni	57,40	57,50	Deutsche Bk.	165,00	164,60
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-Actien	108,30	109,50
3½% westpr. Pfandbr.	92,60	92,50	Oestr. Noten	174,80	174,85
4% westpr. Pfandbr.	100,75	100,70	Russ. Noten	206,10	205,75
			Kurz Warsch.	205,70	205,50
4½% westpr.			Kurz London	20,44	$20{,}46^{5}$
Pfandbr.	102,90	102,80	Lang London	20,35	$20{,}36^{5}$

Fondsbörse: günstig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. Mai — Wind: N.

Angekommen: Gazelle (SD.), Vickers, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Wastdale (SD.), Linklater, Riga, leer.

Nichts in Sicht

Fremde.

Walter's Hotel Horn a. Oslanin, Ober-Amtmann. Fethke a. Zuckau, Pfarrer. Striewski a. Stettin, Vers.-Insp. Frau Rittergutsbes. Detert a Lewinno. Dyck a. Pr. Stargard, Domorowski a. Posen, Kischel a. Dt. Eylau, Kaufleute. Frau Hirschberg a. Lauenburg.

Hotel du Nord. Frhr. v. Busse a Wilhelmsdorff, Behrens n. Familie a. Seemen, Fr. Baronin v. Buddenbrock a. Ottlau, Rittergutsbesitzer. Ziese a. Elbing, Ingenieur. Magnus a. Königsberg. Kirchhoff a. Mannheim, Ancker a. Ruß, Ackermann a. Stettin, Kaufleute.

Englisches Haus Dr. Schiele n. Fam. a. Lauenburg, Generalarzt z. D. Krause n. Fam. aus Löbau, Amtsrath Strahl, Herrmann a. Berlin, Lehmann aus Leipzig, Strisower a Galizien, Völcker a Greiz, Meyerhoff a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Meinke a. Berlin, Baumeister. Fetter a. Stettin, Rentier. Richter a. Stolp, Gutsbesitzer. Budinski a. Königsberg, Ewert a. Dresden, Gielert a. Elbing, Kaiser a. Erfurt, Wiester a. Meiningen, Kaufl.

Korb's Hotel. Godduhn a Stargard. Ober-Inspector. Koch a. Liegnitz, Privatier. Bartsel a. Breslau, Wind a. Berlin, Karth a. Stolp, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Zwangs-Versteigerung.

Das dem Stellmachermeister Michael Gronert und dessen Ehefrau Bertha geb. Tritschack gehörige, in Gr. Succzyn belegene, im Grundbuche unter Bl. 31 verzeichnete Grundstück soll

am 20. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

Zimmer No. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Juli 1881,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 52 Ar 80 Quadratmeter der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 10,74 M., der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 36 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen, können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 25 Mai 1881.

Königl. Amtsgericht XII.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist in unser Gütergemeinschaft-Ausschließungs-Register für Kaufleute unter No. 45 eingetragen, daß der Kaufmann Gerson Lewandowski zu Culm für seine Ehe mit Sara, geb. Zeimann die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte und während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle oder andere Art erworbene Vermögen die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culm, den 28. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Montirungs-Depot zu Straßburg i. E. lagernden, aus Kriegsbeute-Beständen herrührenden Tuche sollen im Wege der Submission verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 30. Juni 1881,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslokale des Montirungs-Depots zu Straßburg, Regenbogengasse No. 12, anberaumt. Kauflustige werden dazu mit dem Ersuchen eingeladen, ihre desfallsigen Offerten auf Reichsstempelpapier versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ankauf von Beutetuchen" versehen, bis zu dem festgesetzten Termine an das genannte Montirungs-Depot einzusenden. (7333

Die diesem Verfahren zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Proben der qu. Tuche liegen in dem Bureau des Hauptmontirungs-Depots in Berlin, sowie bei den Montirungs-Depots in Düsseldorf, Breslau, Graudenz und Straßburg i. E. während der Dienststunden bereit, auch können daselbst die Verkaufsbedingungen gegen Erstattung der Kosten empfangen werden.

Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub. No. 266 eingetragen, daß der Kaufmann Johann Herrmann Stobbe in Danzig für die Ehe mit Fräulein Agathe Ottilie Auguste Claassen durch gerichtlichen Vertrag vom 11. October 1859 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 30. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Vom 5. Juni cr. ab bis auf Weiteres halten sämmtliche zwischen Danzig hohe Thor und Neufahrwasser coursirenden Züge mit Ausnahme der beiden Abendzüge Nr. 111 ab Danzig hohe Thor 10 Uhr 37 Min. und Nr. 120 ab Neufahrwasser 11 Uhr 11 Min. bei dem Haltepunkte Brösen.

Danzig, den 28. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Friese von hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 17. Juni 1881,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer No. 9 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt, zu welchem die Betheiligten mit dem Bemerken hierdurch öffentlich vorgeladen werden, daß der Vertheilungsplan zur Einsicht in der Gerichtsschreiberei VIII. ausgelegt ist. (7534

Danzig, den 25. Mai 1881.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Hinterpommersche Bahn.

Frei einen Bahnhof der Hinterpommerschen Bahn sind vier Wochen nach ertheiltem Zuschlage, spätestens bis **1. August d. J.,** je 50 cbm. runde Feldsteine von mindestens 10 cm., 15 cm. und 20 cm. Durchmesser, zusammen 150 cbm. zu liefern.

Preisabgaben mit Aufschrift: „Feldsteine-Lieferung" sind bis zum **12. Juni d. J.,** Vormittags 11 Uhr, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Stolp, den 30. Mai 1881.

Der Vorsteher der Bau-Inspection Stolp II.
Bansen.
Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Für die Chausseebauten im Danziger Landkreise ist die Beschaffung von drei Stück Chausseewalzen erforderlich.

Offerten mit Zeichnung, Gewichts- und Kostenberechnung sowie Beschreibung der Construction sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **14. Juni c.,** Mittags 12 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, im Kreishause hier, Sandgrube No. 24, Zimmer No. 13, einzureichen.

Der Preis ist franco Bahnhof Danzig abzugeben. Der Zuschlag bleibt vorbehalten; die Insertions- und Stempelkosten trägt Lieferant.

Danzig, 25. Mai 1881.

Der Kreis-Baumeister.
Rath.

Extrazüge nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfest wird **am Donnerstag, den 2. Juni cr.,** Nachmittags 5,55 Uhr ein Extrazug

von Königsberg nach Berlin

mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise abgelassen werden.

Ferner werden **Extrazugbillets** nach Berlin unter derselben Vergünstigung zu dem **fahrplanmäßigen Personenzuge No. 38** der Strecke **Insterburg-Thorn-Schneidemühl** (Abfahrt von Insterburg Donnerstag, 2. Juni, 11,24 Uhr Abends, Ankunft in Schneidemühl Freitag, den 3. Juni 11,10 Uhr Vormittags) verausgabt werden, welche von Schneidemühl ab zur Benutzung des anschließenden Personenzuges No. 8 nach Berlin, Ankunft 6,5 Uhr Abends, berechtigen.

Zu den an den Extrazug resp. die Personenzüge 38 und 8 anschließenden fahrplanmäßigen Zügen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Insterburg-Prostken, Bromberg-Dirschau-Neufahrwasser, Graudenz-Laskowitz und Posen-Schneidemühl-Neustettin werden auf den Stationen ebenfalls directe Extrazugbillets mit der gleichen Vergünstigung verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen für den Extrazug, sowie den Gang desselben sind aus den auf allen Stationen ausgehängten Bekanntmachungen und Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 25. Mai 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Termine zum Gras-Verkauf

auf den Königl. Rieselwiesen bei Czersk sind Morgens 10 Uhr:

am **13. Juni cr.** in **Rittel** für Czerskerfließ und Mühlhof,
am **14. Juni cr.** in **Schwarzwasser** für Cottasberg und Ziegelei,
am **15. Juni cr.** in **Schwarzwasser** für Brand und Kamionna,
am **17. Juni cr.** in **Streuort** für Streuort und Bagmatti,
am **18. Juni cr.** in **Hellfließ** für Hellfließ und Wasserfeld,
am **11. Juni cr.** in **Czersk** und **Mokrau** für Iseran und Mokrau, um 9 und 2 Uhr.

Czersk, den 20. Mai 1881.

Königl. Wiesen-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Das dem **Johann Rosalewski** und dessen Ehefrau **Elisabeth** geb. **Wanke** gehörige, in Ramkau belegene, im Grundbuche unter Blatt 2 verzeichnete Grundstück soll am

19. Juli 1881,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer No. 6 — im Wege der Zwangsvollstreckung — versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Juli 1881.

Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 7 Hectar 5 Ar 30 Quadrat-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 63,66 M.

Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 25. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht XII.

Die Schwimmanstalt am Langgarter Thor

wird am 7. Juni eröffnet.

Tages-Bade-Karten a 25 Pfg.

Jeden Sonntag Vormittag Musik.

Die Direction.

Der Wollmarkt in Thorn

findet **Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. Juni** statt. Anmeldungen an die Handelskammer zu richten. Bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. — Sehr dringend und im eigenen Interesse der Verkäufer bitten wir um Auflieferung am 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Musikal.-Leihinstitut

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlung,

Langgasse No. 78.

Günstige Bedingungen.

Größtes Lager neuer Musikalien.

Ostdeutsches Coursbuch

Preis 30 Pfennige

u haben in der

Exp. d. Danziger Ztg.

Schreibe-Unterricht

für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben** nach der anerkannt besten (Carstair'schen) Methode nehme ich täglich Meldungen entgegen.

Wilh. Fritsch,

Schwarzes Meer 88, 2 Tr.

Rothe Hände

werden in 5 Tagen zart und weiß durch **Crême Pinard.** Vollständiger Erfolg garantirt. Preis 4 M.

In Danzig bei **Albert Neumann.**

Das von dem Wiener Specialarzt Dr. M. Deutsch verbesserte Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche

Gehör-Oel

heilt **jede Taubheit,** wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit und Ohrensausen sofort.

Dasselbe ist mit Gebrauchs-Anweisung für 5 Mrk. echt und franco zu beziehen ausschließlich aus dem General-Depot von

Julius Graetz, Wien,

II. Praterstraße Nr. 49.

Spargel

a Pfd. 50 Pf.

Vorstädt. Graben 10b.

Kassabücher

für Läden,

in drei Grössen

(10 Buchstaben),

sehr billig

bei

A. Schroth,

Frauengasse No. 37.

Kirschsaft hat abzugeben

türk. Pflaumenmuß offerirt

J. G. Schulz,

3. Damm 9.

Deutsche Volksgenossen und jüdische Glaubensgenossen!

Ihr habt gehört und gelesen von den blutigen Verfolgungen, welche die Juden in Südrußland zu erdulden hatten — nicht der tausendste Theil der Wahrheit ist bis zu Euch gelangt. Die entfesselte Volksbestie hat entsetzlich gewüthet. Sie hat ihre Opfer überfallen, sie hat geplündert, zerstört, geraubt und was sie nicht mitschleppen konnte, verbrannt und verwüstet; sie hat in ihren Mißhandlungen, Schändungen, ihrer Mordwuth nicht das hilflose Weib, nicht das unschuldige Kind verschont. Nicht einige, nein Hunderte von Menschen haben den Tod erlitten. Hunderttausende aber sind besitzlos, brodlos, obdachlos geworden, sind über die Grenze zu ihren österreichischen Brüdern geflohen, überschwemmen die Städte des Nordens und Westens bis in unsere unmittelbare Nähe, oder sie irren in Feldern und Wäldern, noch fortwährend von den Bestien gehetzt und gejagt, umher.

Hierzu von den besten und edelsten Männern aufgefordert, rufen wir die ganze Welt zur Unterstützung der Unglücklichen auf. Wir alle sind haftbar für solche Gräuel der Verwüstung. Wir wollen niemand anklagen, niemand verdächtigen, schon um der großen und edlen deutschen Nation willen nicht. Wer die Bestie entfesselt hat? — wir wissen es nicht!

Wir rufen die ganze Welt zur Unterstützung auf. Wir können nicht viele Millionen, den Betrag des Schadens, bei uns aufbringen, wir können den Todten das Leben nicht wieder zurückgeben, für alle die Mißhandlungen, Zerfleischungen, Schändungen nicht Ersatz bieten — aber wir müssen verhindern, daß die Unglücklichen nicht noch nachträglich dem Hunger und Elend erliegen.

Glaubensbrüder! „Siehe die flehende Stimme der Volksgenossen ertönt aus dem Lande der Fernen: Ist denn kein Gott mehr in Zion", ist denn kein Herz mehr in Eurer Brust, ist denn keine Zusammengehörigkeit, keine Solidarität, keine Hilfsbereitschaft mehr in Israel. Wir wissen, Ihr seid gute Bürger, mit allem Besitze und aller Liebe Staat und Vaterland ergeben — so seid doch auch gute Israeliten, voll jeder Güte, Milde und Barmherzigkeit.

Ihr habt uns in jenem furchtbaren Nothstand 1867/68 mehr als eine halbe Million Mark anvertraut. Wir haben 230 russische Städte damit unterstützt, für jeden Pfennig die beste Verwendung gesucht und die genaueste Rechenschaft gegeben, das soll auch jetzt geschehen.

Memel, den 22. Mai 1881.

Das ständige Hilfs-Comitee für die Nothstände russischer Israeliten.

Dr. Rülf. M. Lurie. A. Wittenberg.

Die Gaben sind an den mitunterzeichneten Rabbiner **Dr. Rülf** zu richten und werden vom ganzen Comitee quittirt. Auch unser Freund und Mitarbeiter Bezirks-Rabbiner **Dr. Salvendi** in Dürkheim a./Hardt nimmt für diesen Zweck bestimmte Spenden entgegen und veröffentlicht dieselben in seinem Spenden-Verzeichnisse.

Dr. Rülf.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienene

kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuchs

in nachstehend verzeichneten Einbänden und zu folgenden Preisen:

No. 1.	Einfacher Calicoband	Mk. 4
„ 2.	Einfacher Schaflederband	„ 4,50
„ 3.	Schaflederband mit reicher Vergoldung	„ 5
„ 4.	Lederband mit runden Ecken	„ 6
„ 5.	Chagrinlederband mit Vergoldung	„ 6
„ 6.	Relief-Kalblederband	„ 7
„ 7.	Einfacher Sammetband	„ 7
„ 8.	Sammetband mit Rahmen, Schloß, Kreuz- und Rückenschild	„ 8,50
„ 9.	Sammetband mit Rahmen, Ecken, Kreuz, Schloß und Rückenschild	„ 10

Der Verkauf der großen Ausgabe des Gesangbuches findet bis auf Weiteres noch bei Herrn **Edwin Gröning** statt.

Danzig, April 1881.

A. W. Kafemann.

Danziger Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne

à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf-Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

H Israelowicz, Klempnermstr. Bromberg.

Spezialität eigener Fabrikation:

Eisschränke! Ventilation u. Construction **Neu!**

empfiehlt in allen Sorten und Größen gegen mehrjährige Garantie in eleganter Ausführung billigst.



Cirkulations-Bade-Heizöfen

mit **Wäschewärmer,** verbunden mit stabilen **Badewannen.** Dieselben nehmen wenig Raum im Zimmer ein, erwärmen dasselbe, wie auch das Bad in 25—30 Minuten. Aufstellung und Transportirung derselben ist mit Leichtigkeit auszuführen.

Geruchlose Zimmer-Closets

mit selbstthätigem Pumpwerk, mit auch ohne Lehnen.

Zeichnungen u. Preislisten gratis u. franco.

H. Israelowicz,

Klempnermeister, Bromberg.



Wir machen das Publikum in seinem eigenem Interesse darauf aufmerksam, daß unsere Quellenprodukte, wenn ächt, mit obenstehender Schutzmarke versehen sein müssen.

Haupt-Niederlage unserer Quellenprodukte bei Herrn **Hermann Lietzau, Danzig.**

Kreuznach. **Verwaltung der Soolbader-Actien-Gesellschaft.**

Vereins-Sool-Bad Colberg,

gespeist aus der salz- und eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und alle künstlichen Bäder

Ende Mai, besitzt ein Inhalatarium, 30 Logirzimmer und hält Mutterlaugensalz auf Lager. (4018

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Holtz.** Badeprospecte auf Verlangen gratis.

Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath. **von Bünau,** Königl. Geheim. Sanitätsrath. **Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath. **M. Kayser,** Kaufmann. **Munkel,** Rathsapotheker.

Eilfte Versammlung des Hansischen Geschichts-Vereins

Danzig, am 7. und 8. Juni 1881.

Montag, den 6. Juni, von 8 Uhr Abends ab: Gesellige Vereinigung im Artushofe.

Dienstag, den 7. Juni, 8½ Uhr: Versammlung im weißen Saale des Rathhauses

1. Begrüßung der Versammlung. 2. Erstattung des Jahres-Berichts. 3. Archidiaconus **Bertling:** Danzig beim Ausgange des Mittelalters. 4. Director Dr. **Töppen**-Marienwerder: Ueber einige alte Kartenbilder der Ostsee. 5. Rechnungsablage. 6. Oeffentliche Vorstandssitzung zur Besprechung der Vereinsarbeiten.

1 Uhr: Besichtigung des Rathhauses, der Marienkirche und des ehemaligen Franziskaner-Klosters.

5 Uhr: Gemeinsames Mittags-Mahl im großen Refectorium des Franziskaner-Klosters.

7¼ Uhr: Gesellige Vereinigung im Jäschkenthal.

Mittwoch, den 8. Juni, 9 Uhr: Versammlung im weißen Saale des Rathhauses.

1. Senator Dr. **Brehmer**-Lübeck: Zur Erinnerung an den im Jahre 1381 gestorbenen Bürgermeister **Jakob Pleskow.** 2. Professor Dr. **Frensdorff**-Göttingen: Dortmund und Soest. 3. Professor Dr. **Pauli**-Göttingen: Graf Derby — nachmals König Heinrich IV. von England — in Danzig.

1 Uhr 35 Min.: Fahrt nach Zoppot und Mittagessen im Kurhause.

6 Uhr 26 Min: Fahrt von Zoppot nach Oliva; Besichtigung des Klosters, Schloßgartens und des Karlsberges.

8 Uhr: Gesellige Vereinigung in Thierfeldt's Hotel in Oliva.

Donnerstag, den 9. Juni, 7½ Uhr: Fahrt auf die Rhede oder Besichtigung von Gebäuden und Sammlungen.

12 Uhr 45 Min.: Fahrt nach Marienburg; Besichtigung des Ordensschlosses und danach Mittagessen.

An den Verhandlungen und Festlichkeiten des Vereins kann auch theilnehmen wer nicht Mitglied des Hansischen Geschichts-Vereins ist.

Jeder Theilnehmer, ob Mitglied oder nicht, hat eine Theilnehmerkarte gegen Entrichtung von 1,50 M. zu lösen.

Anmeldungen zur Theilnahme, speciell auch zu den Mittagsessen am 7. und 8. Juni, Erklärungen über den Beitritt zum Verein, werden in unserem Bureau, in der Buchhandlung der Herren **Kiesewetter & Plath,** Langen-Markt No. 1, entgegengenommen.

Wir hoffen, daß unsere geehrten Mitbürger den Bestrebungen des Hansischen Geschichts-Vereins, welche so eingehend und bestimmend auch die Erforschung der eigenen Geschichte Danzig's befördern, eine rege und freundliche Theilnahme entgegenbringen werden und bitten wir, die Einzeichnungen in unserem Bureau sobald als nur möglich, gefälligst bewirken zu wollen, damit wir für die Vorbereitungen rechtzeitig Sorge zu tragen vermögen.

Das Lokal-Comité.

Dr. Kruse, Provinzial-Schulrath. **Geo. Baum,** Consul. **Bertling,** Archidiakonus. **Dr. Damus,** Oberlehrer. **Hagemann,** Bürgermeister. **Dr. Panten,** Director.

Größte Auswahl von eleganten Neuheiten in

Fantasie-Sonnenschirmen,

modernsten Ent-tout-cas

und gediegensten Regenschirmen

zu bekannt außergewöhnlich billigsten Fabrikpreisen in der Schirmfabrik von

W. Michaelis & Co.

11 Langebrücke 11,

zwischen Frauen- und Brodbänken-Thor.

En gros & en detail. Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Elbinger Dampf-Wasch-Anstalt.

Durch Engagement eines erfahrenen technischen Leiters und Aufstellung der neuesten Apparate bin ich in der Lage, nicht nur wie bisher die Reinigung von

Haus- und Leib-Wäsche

zu übernehmen, sondern auch

Damen- und Herren-Garderobe jeder Art

in Wolle, Seide, Sammet, Leinen, sowie **Decken, Teppiche, Vorhänge, Tücher, Schleier, Uniformen** rc., vollständig **unzertrennt, ohne einzulaufen,** oder **Facon zu verlieren** nach neuester Methode zu waschen.

Sämmtliche Gegenstände werden von **Schmutz** und **Flecken gereinigt,** die **verblichenen Farben neu belebt** und **glänzend appretirt.**

Sammet- und Plüsch-Mäntel werden durch Dampf **wie neu hergestellt.** Annahmestelle in Danzig **C. Schultz,** Heil. Geistgasse 78.

Elbing, Mai 1881. (7529

J. F. Neufeldt.

Auf das **?ehl**'sche Grundstück **Osterode No. 79,** in dem seit 90 Jahren bedeutende

Gerberei

betrieben worden und welches am **25. Juni cr.** subhastirt werden soll, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Zweitausend trockenen guten Preßtorf

sind in **Hoch-Stüblau** (Bahnhof) zu verk. b. **Joseph Pastwa jun.,** Besitzer.

3000 St. frische westindische Ananas

importiren wöchentlich und offeriren franco Zoll, Porto und Korb, also

„frei in's Haus"

große Exemplare per St. mit 4 M. 50 ₰, mittlere „ „ „ 3 M. 35 ₰.

A. K. Reiche & Co. Hamburg.

Gute brauchbare

Grubenschienen,

2" und 2½" Höhe hat billig abzugeben. (8372

S. A. Hoch, Danzig.

Original-Voll-Loose

der Lotterie Baden-Baden, für alle 5 Ziehungen gültig a 10 M., Loose zur 1. Ziehung a 2 M., **erste Ziehung am 7. Juni d. J.,** versendet die **Haupt-Collection.**

Hermann Franz, Hannover.

Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, keine Flecken a. d. Bettwäsche! sicher! Port. 50 ₰ b. **Fr. Jantzen,** Droguerie.

Auf der Herrschaft **Kruschewo** bei Czarnikau finden zum 1. Juli 2 gebildete, durchaus zuverlässige, nicht zu junge Leute bei bescheidenen Ansprüchen Stellung; der eine als

Rechnungsführer und Hofverwalter,

der andere als

zweiter Wirthschafter.

Gehalt nach Leistung 300 bis 500 M.

Die Verwaltung. Hoffschen.

Ein Ponny

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe werden in der Expedition dieser Zeitung unter 7540 erbeten.

Eine

Leihbibliothek,

die ca. 1800 sehr gut erhaltene, ganz saubere Bände umfaßt und mit allen Novitäten sorgfältig versehen ist, sind wir beauftragt unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Wir machen Personen, die einen leichten u. lohnend sichern Erwerb suchen, auf diese Offerte ganz besonders aufmerksam. Zu jeder Auskunft sind wir gern bereit. Auf Wunsch wird der Katalog umgehend zur Einsicht gesandt.

Bruno Meyer & Co.

Buch- und Musikalien-Handlung

in Königsberg Ostpr.

Ein Grundstück in Dirschau, Hauptstraße, Betrieb:

Material und Schank

auch

Bäckerei-Einrichtung,

ist wegen Erbschaftsregulirung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt ohne Geschäftsprovision **Dirschau, post-restante B. No. 460.**

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Ableben des Besitzers ist in der Gymnasialstadt Hohenstein Ostpr. ein **Grundstück,** bestehend aus zwei massiven, in bestem Zustande befindlichen Wohnhäusern, von denen das eine an die Postverwaltung vermiethet ist, nebst Wirthschaftsgebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten und 5 Morgen Ackerland und Wiesen bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erth. Post-Sekretair **Gross**-Dirschau.



Dominium **Klötzen** bei Neudörfchen hat

150 Stück Kammwoll-Mutterschafe

von sehr großer Figur und zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Preis pro Stück 15 Mk. 20 Pf.

Eine herrschaftliche Besitzung

1350 Morgen groß, incl. 140 Morgen Wiesen, 20 Pferde, 60 St. Rindvieh, ca. 500 Schafe und fester Hyp., ist bei 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Forderung 70,000 Thlr. Lage Kreis Insterburg. (7471

C. Rosochacki,

Königsberg Ostpr., Koggenstr. 10.

In **Chwarsnau** bei Alt-Kischau sind noch

700 Ctr. gute Dabersche Eßkartoffeln

zu verkaufen. (7423

Ein Gut

in Westpr., von 600 Morgen, ⅔ Weizen, ⅓ Roggenboden u. Wiesen, mit massiven fast neuen Gebäuden und vollständigem Inventar, nahe an der Bahn, ist mit 8—10 000 Thlr. Anzahlung von sofort zu verkaufen. Adressen unter 7302 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück hierselbst mit sehr schönen Gebäuden und 2 Hufen culmisch Land, welches zu je einem Drittel in erster, zweiter und dritter Klasse bonitirt ist, beabsichtige ich im Laufe des Juni cr. mit oder ohne Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Hypotheken gut; Anzahlung gering; Meldungen bei mir. **Glabitsch bei Stagen,** den 29. Mai 1881.

Aug. Henning,

Hofbesitzer.

Ein junges Mädchen,

welches in einem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft servirte und flotte Verkäuferin ist, findet sogleich Stellung bei

Eduard Beer,

in Stolp.

Ein Kellnerlehrling,

16 bis 18 Jahre alt, wird für ein feines Hotel nach außerhalb sofort gesucht durch **H. Märtens.**

Wein-Agent.

Eine leistungsfähige alte **Mosel-Weinhandlung,** mit Hochgewächsen eigner Züchtung, sucht ausschließlich für den Großverkehr tüchtige in der Branche durchaus gut eingeführte **Vertreter.** Prima-Referenzen erforderlich. Franco-Offerten mit Angabe anderweit vertretener Häuser unter **M. 4414** besorgt **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Ein gewandter junger Mann mit der Weißwaaren-Branche vertraut, findet bei soliden Ansprüchen dauernde Stellung.

Adressen unter 7620 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Lehrlingsstelle

ist zu besetzen in (7406

L. Saunier's Buchhandl.,

A. Scheinert in Danzig.

Ein Knabe,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft als **Lehrling** Stellung.

H. M. Wolffheim.

Ein junger Mann

findet zur Erlernung der Landwirthschaft als Eleve oder Volontair geg. Pension Aufnahme in Morroschin bei Neukirch, Bahnhof Pelplin.

von Parpart.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen mit der Branche genau vertrauten

tüchtigen Verkäufer.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

M. Rehfeld,

Neidenburg Ostpreußen.

Milchpachtung.

Ein tüchtiger cautionsfähiger Pächter sucht zum 1. October 1881 eine Milchpachtung oder eine Stelle als Meierei-Verwalter. Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung. (7476

Ein junger

Maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung.

Gefl. Offerten unter 7368 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kautionsfähiger Schweizer

sucht sofort oder auf Johanni eine Milchpacht. Anmeldungen unter 7399 i. der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige Klavierlehrerin wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stunden 9 M. Adressen unter 7547 in der Exped. d. Ztg. erb.

Lastadie Nr. 8, 1 Treppe ist ein fein möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermieth.

Heiligegeistgasse 126 ist der

Laden

und **ein Zimmer** vom 1. October cr. ab zu vermiethen. (7194

Näheres im Comtoir.

Ein möblirt. Zimmer u. Kabinet, neu dekorirt, ist **Hundegasse 53,** 2. Etage, zu vermiethen. (7533

Deutet recht m. namenlse. Angst? zu unausfüllbar die Kluft? — Vergißmeinnicht! (5731

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.